





Inhalt

Editorial	3
Bericht aus dem Aufsichtsrat	4
Bericht des Vorstands	6
Kindergärten, Frühförderung	12
Personalien	14
Grundstufenschule Weingarten	15
Grundstufenschule Biberach	19
Grundstufenschule Sigmaringen	20
Grundstufenschule Friedrichshafen	22
Förder- und Hauptschule	23
Realschule	25
Sonderpädagogischen Dienst	27
Schulabteilung für Geistig- und Mehrfachbehinderte	28
Unterstützte Kommunikation	31
Differenzierte Werkstufe	33
Sonderberufsfachschulen	34
Internat	40
Qualitätsmanagement	41
Stadtbüro	42
Wohnen und Leben	44
Offene Hilfen	46
Betriebsrat	48
KBZO Service und Dienste gGmbH	50
Impressum	51



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns, Ihnen mit dem vorliegenden Jahresbericht einen detaillierten Überblick über unsere Angebote und Hilfen zu geben und gleichzeitig unsere erbrachten Leistungen im Jahr 2010 zu dokumentieren.

Ein solcher Jahresbericht ist freilich nicht nur als nüchterne Bilanz eines Geschäftsjahres zu sehen, sondern er soll neben Statistiken und Zahlen die Glanzlichter, das Außergewöhnliche, Besondere, aber auch die Weiterentwicklung unserer Arbeit hervorheben. Wie vielfältig und kreativ die Angebote am KBZO sind und mit welcher großer Freude und Motivation die uns anvertrauten Menschen mit Behinderung diese gleichsam wahrnehmen, können Sie beim Lesen der Beiträge dieses Jahresberichtes eindrücklich miterleben. Es ist das große Verdienst aller Mitarbeitenden, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene ihre Potenziale optimal ausschöpfen können – und sich darüber hinaus nicht behindern lassen müssen, wo Behinderung verhindert werden kann.

Denn Selbstbestimmung und Teilhabe behinderter Menschen am Leben in der Gesellschaft wird einen noch höheren Stellenwert erhalten. Das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen hat weltweite Standards gesetzt. Auch unserer Region Bodensee-Oberschwaben wird dieses Übereinkommen neue Impulse verleihen, die Teilhabe von Menschen mit Handicaps zu stärken und weiterzuentwickeln. In Weingarten bekennen sich Verwaltung und Gemeinderat stets dazu, dass Menschen mit Behinderungen in die Mitte unserer Gesellschaft gehören. Dafür werden wir gemeinsam weitere Voraussetzungen schaffen.

Die Stiftung KBZO ist mit all ihren Angeboten und Geschäftsfeldern gut im Gemeinwesen verankert und in der Gesellschaft vernetzt. Wir möchten uns bei all jenen bedanken, die uns durch ihren Zuspruch und ihre Förderung in unserer Arbeit unterstützen. Ohne dieses Engagement und ohne die zahlreichen Spenden, die wir auch im Jahr 2010 erhalten haben, könnten wir unsere Aufgaben nicht so erfüllen. Hierfür noch einmal herzlichen Dank.

Aber auch die Zahl derer, die uns ihre Zeit spenden und sich bei uns freiwillig sozial engagieren, ist in den letzten Jahren sehr stark angewachsen. Dieses ehrenamtliche Engagement ist für uns im KBZO ein hohes Gut und ein ganz wichtiger Bestandteil unserer Arbeit geworden. Das Wirken und Tun der ehrenamtlichen Mitarbeiter ist ein wichtiger Beitrag zur Integration, ein Beitrag zu einem inklusiven Gemeinwesen, in dem Menschen mit Behinderung selbstverständlich als Bürgerinnen und Bürger dazu gehören. Auch dafür danken wir von ganzem Herzen.

Wir hoffen, mit dem vorliegenden Heft Ihr Interesse zu wecken, und freuen uns auf Ihre Anregung und Ihre Kritik.

Herzlichst

Dr. Ulrich Raichle

Dr. Ulrich Raichle

Matthias Stöckle

Matthias Stöckle

Gerhard Lormes

Gerhard Lormes





Bericht aus dem Aufsichtsrat

Die Mitglieder des Aufsichtsrats der Stiftung Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben 2010/2011:

1. Dr. Helmut Veitshans, Vorsitzender, Abteilungsdirektor i. R. im Oberschulamt Tübingen, heute Amt für Schule und Bildung (neu für den bisherigen Vorsitzenden Rainer Kapellen, seit 2010 Bürgermeister der Stadt Laupheim)
2. Markus Ewald, stellvertretender Vorsitzender, Oberbürgermeister der Stadt Weingarten
3. Klaus Moosmann, Leiter des Schulamts Markdorf (neu für Volker Kiesel, Schulamtsdirektor i. R. im Schulamt beim Landratsamt Ravensburg, heute Staatliches Schulamt Markdorf)
4. Siegfried Ungewitter, Amtsleiter im Landratsamt Ravensburg, Eingliederungs- und Versorgungsamt
5. Rolf Vögtle, Erster Landesbeamter, Landkreis Sigmaringen
6. Rolf-Uwe Becker, Dipl. Wirtsch. Ing., Ravensburg, Elternvertreter
7. Dr. Rudolf Ebel, selbstständiger Geologe, Bad Wurzach, Elternvertreter

Ziel des Aufsichtsrates der Stiftung KBZO ist es, die Qualität und den Standard aller Einrichtungen zu halten und bei Bedarf zu verbessern, damit die Kinder und Jugendlichen eine möglichst optimale Förderung und Betreuung erfahren. Auch das Thema „Inklusion“ (gemeinsame Betreuung behinderter und nicht behinderter Kinder und Jugendlicher) wird uns weiter beschäftigen. Hier wird es darum gehen, welche Erkenntnisse das Kultusministerium in den fünf Modellregionen des Landes gewinnt und wie diese dann im KBZO umgesetzt werden.

Schließlich gilt es, zwei größere Bauvorhaben zu verwirklichen, einmal das Kinderhaus für null- bis sechsjährige behinderte und nicht behinderte Kinder mit Sporthalle in der Lägelerstraße und das Wohnheim für Behinderte im Martinusweg. Durch diese strategische Weiterentwicklung (Kinderhaus und neues Wohnheim) hat die Stiftung KBZO für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderungen eine durchgängige und lebenslange Angebotsstruktur entwickelt.

In allen Geschäftsfeldern waren die hohe Fachlichkeit und das große Engagement der Mitarbeiterschaft, der Abteilungs- und Fachbereichsleitungen sowie des Vorstandes deutlich spürbar und erkennbar. Das KBZO ist nicht nur ein bedeutendes Sozialunternehmen für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderungen in der Region Bodensee-Oberschwaben, sondern durch seine innovativen Konzepte auch ein wichtiger Impulsgeber für die gesamtgesellschaftliche Aufgabe der Inklusion.



Dr. Helmut Veitshans aus Mössingen ist seit acht Jahren als Vertreter des Landes Baden-Württemberg im Aufsichtsrat des KBZO und war in dieser Zeit stellvertretender Vorsitzender.
Foto: wortschatz

Als Vorsitzender des Aufsichtsrates danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Vorstand für die gute und erfolgreiche Arbeit des vergangenen Jahres. Mein Dank gilt auch den Kollegen im Aufsichtsrat, die das KBZO in all seinen Entwicklungen mit viel Engagement und sehr sorgsam begleitet haben; insbesondere auch meinem Vorgänger im Amt, Rainer Kapellen, und dem ebenfalls ausgeschiedenen Schulamtsdirektor i. R., Volker Kiesel.

*Dr. Helmut Veitshans
Vorsitzender des Aufsichtsrates*



Dr. Helmut Veitshans ist neuer Aufsichtsratsvorsitzender

Aufsichtsrat und Vorstand der Stiftung Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben (von links):

*Dr. Rudolf Ebel (Elternvertreter),
Gerhard Lormes (Pädagogischer Vorstand),
Matthias Stöckle (Kaufmännischer Vorstand),
Dr. Helmut Veitshans (Aufsichtsratsvorsitzender),
Dr. Ulrich Raichle (Vorstandsvorsitzender),
Siegfried Ungewitter
(Amtsleiter im Landratsamt Ravensburg),
Klaus Moosmann (Schulamtsleiter Markdorf),
Rolf-Uwe Becker (Elternvertreter),
Oberbürgermeister Markus Ewald (Stadt Weingarten);
es fehlt Rolf Vögtle
(Erster Landesbeamter, Landkreis Sigmaringen).
Foto: wortschatz*



Bericht des Vorstands

Rückblick

Die Stiftung KBZO unterhält Einrichtungen und Angebote in den Landkreisen Ravensburg, Biberach und Sigmaringen sowie im Bodenseekreis. Dasselbst sind wir in Sozialplanungsgesprächen, Arbeitsgemeinschaften und Netzwerkgruppen aktiv. Ziel ist es, die Angebote für Menschen mit Behinderung im schulischen Bereich, bei den offenen Hilfen, den Wohnangeboten und zum Thema Arbeit zu planen und weiterzuentwickeln. Darüber hinaus gibt es Abstimmungs- und Planungsgespräche mit weiteren Landkreisen, die bestehende und/oder neu zu schaffende Angebote des KBZO für ihre Bürgerinnen und Bürger mit Behinderung im Sinne der Inklusion nutzen wollen.

Die beiden herausragenden Projekte, Kinderhaus für die Stadt Weingarten (gemäß einer Gemeinderatsentscheidung vom Oktober 2010) und das im Bau befindliche neue Wohnheim im Martinusweg in Weingarten, sind für die strategische und konzeptionelle Weiterentwicklung der Stiftung KBZO von zentraler Bedeutung.

Zusammen mit dem Kindergarten/Kinderkrippe in Biberach und dem Kinderhaus in Weingarten gestalten sich sämtliche vorschulischen Angebote des KBZO inklusiv. Das Konzept der integrierten Kinderbetreuung – also behinderter und nicht behinderter Kinder zusammen an vielen unterschiedlichen Orten in Kooperation mit Kommunen und/oder Kirchengemeinden – hat sich zwischenzeitlich fachlich als zukunftsweisend und sehr gut erwiesen. Der Zuspruch bei Eltern, politischen Verantwortungsträgern und in der Gesellschaft ist groß, so dass dieses inklusive Kinderbetreuungskonzept Grundlage für Gespräche und eine geplante Zusammenarbeit mit weiteren Städten und Gemeinden darstellt.

Mit dem neuen Wohnheim geschieht nicht nur ein wichtiger Fortschritt zur Verbesserung der Wohnqualität für Menschen mit Behinderung, sondern durch die offene Gestaltung des Hauses gibt es auch hier einen weiteren Schritt zur Öffnung und Vernetzung mit Nachbarschaft und Gemeinwesen. Es ist das Ziel, das neue Wohnheim mit 32 Plätzen und zwei Plätzen für Kurzzeitpflege noch im ersten Quartal des Jahres 2012 zu beziehen.

Darüber hinaus haben wir im Zuge der energetischen Optimierungsmaßnahmen an den eigenen Gebäuden die wärmetechnischen Sanierungsarbeiten im „Stüb-Haus“/Sauterleuteschule abgeschlossen; Treppenhäuser und Eingangsbereich wurden zudem neu gestaltet und mit einer übersichtlichen Beschilderung versehen. In diesem Zusammenhang soll auch das „neue Gesicht des KBZO“ vermehrt zum Ausdruck kommen. So haben wir unseren Internet-Auftritt im Jahr 2010 komplett überarbeitet und neu gestaltet. Dabei wurde neben einem ansprechenden Layout ein besonderer Wert auf eine verbesserte Navigation und übersichtliche Darstellung unseres umfangreichen Angebotes gelegt. Die Website ist jetzt frischer, klarer, aktueller und nutzerfreundlicher.

In einem weiteren Schritt sind wir zu dem Schluss gekommen, uns einen unverwechselbaren, individuellen Auftritt zu verschaffen, um die Stiftung KBZO in ihrer Einmaligkeit noch besser zu erkennen. Die neue Unternehmensidentität („Corporate Identity“ oder kurz CI) mit Logo, Farbgebung, Schrifttypografie und Layoutvorgaben soll künftig diesen einheitlichen Auftritt des KBZO

mit entsprechender Außen- und Innenwirkung prägen. Mit dem neuen Erscheinungsbild, das Zug um Zug auf Flyern, Plakaten und weiteren Druckerzeugnissen Einzug hält, wollen wir deutlich erkennbar sein, auf uns aufmerksam machen und die Menschen in der Region mit unseren Inhalten und Angeboten noch besser erreichen.

Mehr Menschen mit Behinderung in Weingarten und Umgebung haben wir auch durch die Angebote der offenen Hilfen, der familienentlastenden Dienste sowie durch unterschiedlichste Freizeitangebote und Urlaubsmaßnahmen im Jahr 2010 erreicht. Aufgrund der großen Nachfrage und des großen Zuspruchs ist ein weiterer Ausbau der Aktivitäten auch in Kooperation mit ehrenamtlich Tätigen in Planung.

Dieses ehrenamtliche Engagement spielt im KBZO schon seit geraumer Zeit eine wichtige Rolle. Inzwischen sind es rund 40 ehrenamtlich Tätige, die sich freiwillig sozial engagieren, Menschen mit Behinderung unterstützen und begleiten, insbesondere bei Aktivitäten in der Freizeit. Sie machen im Freizeitbereich sowie im Rahmen der familienentlastenden Dienste eine Angebotsvielfalt möglich, die wir mit hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern so gar nicht aufrechterhalten könnten.

Nicht zuletzt schaffen die Ehrenamtlichen durch ihr Engagement erweiterte Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit Behinderung. Sie leisten damit einen Beitrag für mehr Teilhabe am Leben in der Gesellschaft, was von der neueren Sozialgesetzgebung bis hin zur UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen formuliert und gefordert wird.

Diese ehrenamtliche Mitarbeit, das freiwillige soziale Engagement, hat an der Stiftung KBZO eine solche Bedeutung erlangt, so dass wir entsprechend reagiert und eine feste Anlaufstelle für die Begleitung, die Unterstützung und die Weiterbildung Ehrenamtlicher im Stadtbüro in Weingarten eingerichtet haben.

Eine beachtliche Entwicklung hat auch das ambulant betreute Wohnen am KBZO genommen. Aus dem begleiteten Wohnen, das im Jahr 2000 mit sechs Bewohnerinnen und Bewohnern begonnen hat, ist im Jahr 2010 ein nicht mehr wegzudenkendes, sehr differenziertes Betreuungsangebot für 48 Menschen mit Behinderung geworden. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass das ambulant betreute Wohnen mehr als 30 Prozent aller Wohnangebote des KBZO ausmacht, ist das KBZO Spitzenreiter unter den Einrichtungen der Behindertenhilfe.

Wertvolle Unterstützung erfährt die Stiftung KBZO durch den Verein „Hilfe für Körper- und Mehrfachbehinderte“. Der Verein setzt sich insbesondere für die Interessen und Belange von Kindern und Erwachsenen mit Behinderungen ein, die dem KBZO nahe stehen. Die Gestaltung von Festen oder Freizeitangeboten gehört ebenso zum Engagement des Vereins wie die in Kooperation mit der Stiftung betriebene Weiterentwicklung der Wohnangebote für Menschen mit Behinderung.

Weitere konzeptionelle Projekte und Aufgaben, die 2010 begonnen bzw. fortgeführt wurden, im Überblick:

- Umbenennung der Abteilung Wohnen Erwachsene in „Wohnen und Leben“; konzeptionelle und räumliche Weiterentwicklung des Erwachsenenwohnens unter Einbeziehung des im Bau befindlichen neuen Wohnheimes in Weingarten





Vorstand

- Weiterentwicklung des Stadtbüros mit der Tagesbetreuung für Senioren; Kartenverkauf für die Plätzlerzunft
- Im Zuge der Inklusion die Neukonzeption des sonderpädagogischen Dienstes in der Heimsonderschule
- Antrag auf Werkrealschule
- Planung eines inklusiven Förderangebots an einer Schule in der Region Allgäu
- Neue Schulnamen: Sauterleuteschule und Geschwister-Scholl-Schule
- Konzeptionelle Weiterentwicklung der Schulabteilungen unter Berücksichtigung des Inklusionsgedankens
- Verbesserung der räumlichen Situation des Schulkindergartens in Weingarten unter Einbeziehung von Krippen- und Ganztagesplätzen
- Ausbau der ambulanten Wohnformen und der Offenen Hilfen
- Weiterentwicklung des QM-Systems
- Vernetzung im schulischen und außerschulischen Bereich durch aktive Mitarbeit in den Gremien der angrenzenden Landkreise

Ausblick

Im Fokus steht die Frage der UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen: Wie können inklusive Strukturen ermöglicht, gestaltet und entwickelt werden, die sämtliche Dimensionen gesellschaftlicher Teilhabe umfassen? Für das KBZO bedeutet dies die Fortführung der Vernetzung in allen gesellschaftlichen Bereichen.

So wollen wir unser Beratungs- und Beschulungsangebot weiter intensivieren und öffnen. Will heißen: Eltern und Kinder können zu Beratung und/oder Förderung nicht nur zu uns kommen, sondern unser Fachpersonal berät und fördert auch direkt vor Ort.

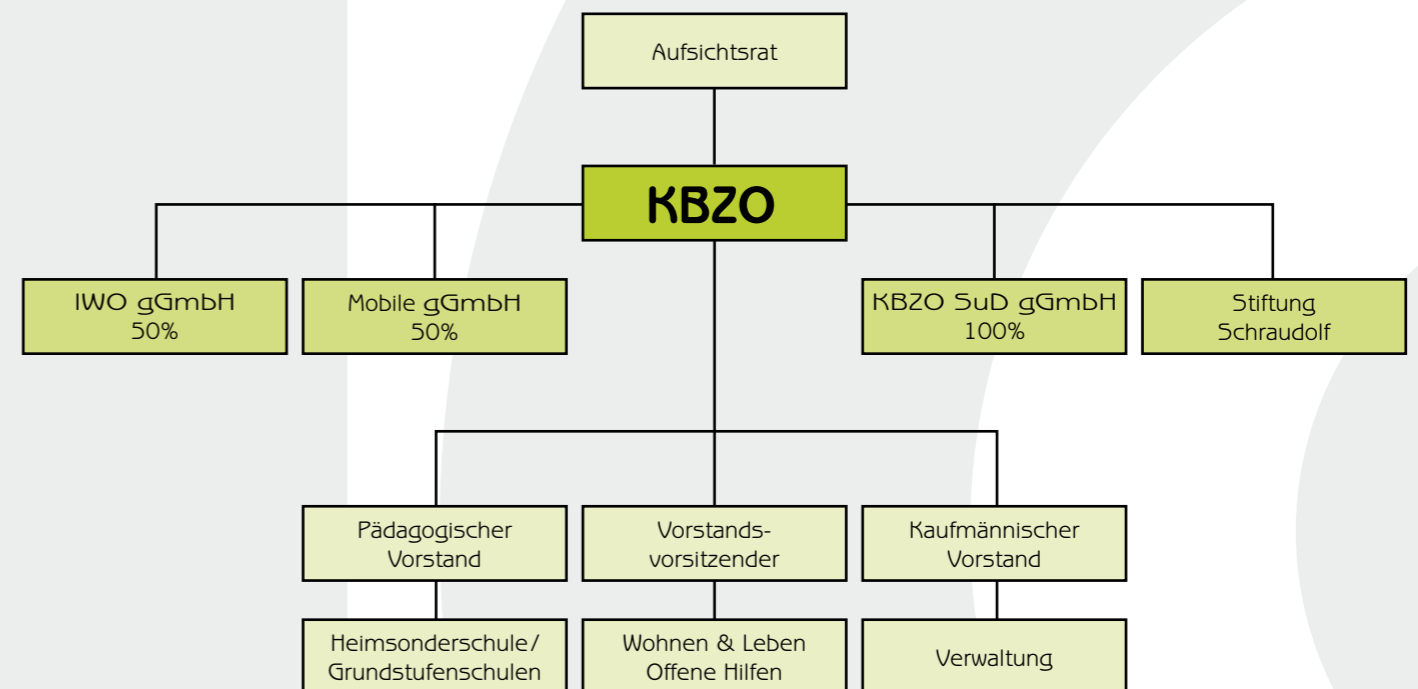
Im Bereich der Offenen Hilfen und des ambulant betreuten Wohnens wird sich das Augenmerk darauf richten, die Hilfe- und Unterstützungsangebote weiter auszudifferenzieren, mit dem Ziel, für Menschen mit Behinderung eine möglichst passgenaue und individuelle Begleitung anbieten zu können und sie in einer weitestgehend selbstbestimmten Lebensführung zu unterstützen.

Mit dem „Ambulant Betreuten Wohnen plus“ als einem neuen Angebot zwischen ambulanter und stationärer Versorgung, das im Landkreis Ravensburg modellhaft erprobt werden soll, zeichnet sich ein weiterer wichtiger Schritt in diese Richtung ab.

Vor diesem Hintergrund wird sich die Stiftung KBZO aktiv an der Weiterentwicklung der Behindertenhilfe beteiligen. Garant dafür ist das hohe Maß an fachlicher Qualität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – verbunden mit deren außergewöhnlichem Engagement. Auf dieser Basis werden wir auch in Zukunft eine bestmögliche Beschulung, Förderung und Betreuung für Menschen mit Körperbehinderung und mehrfachen Behinderungen gewährleisten können; und damit den in unserem Leitbild bereits formulierten Grundsatz, nachdem „jeder Mensch ein Recht auf Entwicklung seiner individuellen Fähigkeiten in sozialen Bezügen“ hat, im Sinne der Inklusion umsetzen und weiterentwickeln.



Organisations- und Beteiligungsstruktur KBZO



Mitarbeiter

Mitarbeiter insgesamt	607
Vollkräfte	457
– Vollzeit	321
– Teilzeit	286
Zivildienstleitende	111
FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr)	32





Vorstand

Betriebswirtschaftliche Zahlen

	2009	2010
Bilanzsumme	51.163.000 €	52.296.000 €
Umsatz (ohne Zinserträge)	35.733.000 €	35.411.000 €
Hauptleistungen	8.063.000 €	8.511.000 €
Zuschuss Regierungspräsidium + Bundesamt für Zivildienst	18.362.000 €	18.206.000 €

• Zahlen wurden auf Tausender gerundet.

Gesamtbelegung per 31.12.2010

Abteilungen	Teilstationär	Stationär	Gesamt
Kindergärten	119		119
Kindergärten NB	38		38
Fö Kinder – Kiga Sigmaringen	5		5
Grundschule m. Förderschule	163	1	164
Hauptschule m. Förderschule	151	17	168
Realschule	43	17	60
Realschule NB	5		5
Abt. Mehrfachbehinderte	122	6	128
Differenzierte Werkstufe	47	15	62
kfm. Sonderberufsfachschule	13	14	27
hw. Sonderberufsfachschule	5	5	10
gew. Sonderberufsfachschule	15	11	26
Berufsvorbereitungsjahr	5	5	10
Summe Heimsonderschule	731	91	822
F+B Gruppe EW	3	19	22
Wohnheim EW		101	101
ABW	45		45
Summe Stiftung gesamt	779	211	* 990

* Durch Frühförder- und Beratungsdienste, die Offenen Hilfen mit Familienentlastenden Diensten, Freizeit- und Betreuungsangeboten erreicht das KBZO in der Summe weit mehr als 1200 Menschen mit Behinderungen, die wiederum in kleinen, überschaubaren Gruppen und Einheiten gefördert und betreut werden.

Aufstellung der Standorte

Weingarten

Sauterleutestr. 15+17: Sauterleuteschule (Sonderberufsfachschule, BVJ) sowie Verwaltung, Schulkindergarten, Betriebsrat, diverse Bereiche der Technik.
Geschwister-Scholl-Str. 2: Projekthaus mit Ganztagesangeboten: Mehrfachbehindertenabteilung, Differenzierte Werkstufe, Grund- und Hauptschule, Förderschule; Realschule sowie Fahrdienst.
Geschwister-Scholl-Str. 4: Roland-Schlachter-Haus: Hauptschule, Förderschule (Mittel-Oberstufe), Mehrfachbehindertenabteilung, Realschule
Geschwister-Scholl-Str. 6: Inge-Aicher-Scholl-Haus: Grundschule, Förderschule (Unterstufe)
Stefan-Rahl-Str. 10: Speisehaus mit Produktionsküche
Thumbstr.: 39/41: Wohnheim Erwachsene, F&B-Gruppen
Franz-Beer-Str. 102: Wohnheim Erwachsene, Frühförderstelle, Therapie Kindergarten, Technischer Dienst.
Schützenstr. 7: Stadtbüro, Begleitetes Wohnen, Offene Hilfen.

Ravensburg

St. Martinusstr. 81/83: Differenzierte Wohn- und Betreuungsformen, Turn- und Schwimmhalle, Technischer Dienst

Biberach

Wilhelm-Leger-Str. 7: Schulkindergarten, Frühförder- und Beratungsstelle
Mühlweg 15: Grundstufenschule für Körperbehinderte

Sigmaringen

Bilharzstr. 16: Lassbergschule Kooperation mit Hör-/Sprachzentrum gGmbH: Schulkindergarten und Grundstufe

Sauldorf

Hauptstr. 18: Schulkindergarten St. Sebastian in Sauldorf

Kißlegg

Blumenstr. 14: Schulkindergarten

Erolzheim

Leutkircherstr. 30: Schulkindergarten in Kooperation mit Schulkindergarten Schwarzbachschule und Kirchengemeinde als Außenstelle des Kindergartens BC

Burgrieden

Erlenweg 1: Schulkindergarten in Kooperation mit Regelkindergarten

Nußdorf

Zur Forelle 7: Schulkindergarten in Kooperation mit Regelkindergarten der Gemeinde

Mengen-Rosna

Weiherhaldenstr. 4: Allgemein- und Schulkindergarten für die Gemeinden Mengen und Rosna in Trägerschaft der Stiftung

Salem-Buggensegel

Laurentiusstr. 4: Grundstufe für mehrfachbehinderte Kinder

Friedrichshafen/Fischbach

Zeppelinstr. 255/1: Grundstufenschule





Kindergärten, Frühförderung

Kindergärten

Gemeinsames Spielen und Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung

Das Jahr 2010 war im Wesentlichen von der Weiterentwicklung vom reinen Schulkindergarten für Kinder mit Behinderung zum Kindergarten für Kinder mit und ohne Behinderung gekennzeichnet. Das KBZO sorgt schon seit längerem gemeinsam mit Kooperationspartnern in Überlingen-Nußdorf, Mengen-Rosna, Sigmaringen, Sauldorf, Erolzheim und Burgrieden dafür, dass Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam spielen und lernen können. In Biberach besteht bereits seit vier Jahren die Kooperation mit dem Katholischen Kindergarten St. Michael. Im Kindergarten St. Michael, aber auch im Kindergarten des KBZO in der Wilhelm-Leger-Straße, werden im Rahmen dieser Kooperation Kinder mit und ohne Behinderung in gemischten Gruppen intensiv gefördert und betreut. Ergänzend zu dieser intensiven und guten Kooperation hat sich der Schulkindergarten nun weiter entwickelt.

Vom Schulkindergarten Biberach zum Kinderhaus Mullewapp

Seit 15. November 2010 werden im Biberacher KBZO-Kindergarten in der Wilhelm-Leger-Straße nicht nur – wie bisher – Kinder mit einer Behinderung aufgenommen. Jetzt stehen die Türen offen für alle Kinder von einem Jahr bis sechs Jahren, egal ob mit oder ohne Behinderung. Der Schulkindergarten hat sich zu einem Kinderhaus für Kinder mit und ohne Behinderung gewandelt. Die Kinder werden in gemischten Kleingruppen mit rund 12 bis 14 Kindern gemeinsam gefördert und betreut. Mullewapp, der Name für das Kinderhaus, entstammt einem Bilderbuch von Helme Heine. In „Zum Glück gibt's Freunde“ bestehen ein Schwein, ein Hahn und eine Maus gemeinsam Abenteuer auf dem Bauernhof „Mullewapp“. Sie gehen gemeinsam durch dick und dünn und weil sie so unterschiedlich sind und sich ihre Fähigkeiten ergänzen, führt sie das schließlich zum Erfolg. Wir sind uns sicher: Auch die Kinder mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten werden sich in unserem Kinderhaus ergänzen und vieles voneinander lernen. Erfreulicherweise konnte ein erster Kooperationspartner für dieses Modell gefunden werden: die Hochschule Biberach.

Das Kinderhaus am Argonnenpark in Weingarten kommt

Auch in Weingarten werden spätestens im Sommer 2013 Kinder mit und ohne Behinderung von null bis sechs Jahren in Kleingruppen gemeinsam spielen und lernen können. Die Stadt Weingarten hat dazu das KBZO mit seinem Kinderhaus am Argonnenareal in die Bedarfsplanung für Kindergärten und Krippen aufgenommen. Das Besondere am Angebot des KBZO ist auch die Ganztagesbetreuung, die es den Eltern ermöglicht, ihrem Beruf nachzugehen und gleichzeitig zu wissen: Mein Kind ist gut versorgt. Für dieses Angebot wird das KBZO das Kinderhaus am Argonnenpark bauen. In diesem Kinderhaus werden neun Gruppen mit rund zehn Kindern vielfältige Spiel- und Lernmöglichkeiten haben. Zugleich wird dieses Haus die neue Heimat der Frühförderstelle des KBZO werden.

Frühförderung

Informationsveranstaltungen für Kindergärten im Landkreis Sigmaringen

Im südlichen Teil des Landkreises Sigmaringen war die Frühförderung des KBZO 2010 im Vergleich zu den Vorjahren besonders gefragt. Die Frühförderung an den Standorten Rosna und Sauldorf erhielt viele Anfragen aus der Region und es konnten gute Kontakte zu den Regelkindergärten in dieser Region geknüpft werden. Auf Wunsch der Kindergärten haben wir in Informationsveranstaltungen über das System der Frühförderung in Baden-Württemberg und die Möglichkeiten der Frühförderung vor Ort informiert. Mit der „Indianergruppe“ bietet das KBZO jetzt Kindern aus Sauldorf und Umgebung die Möglichkeit, einmal pro Woche an einer intensiven Bewegungsförderung teilzunehmen.

Erweiterung des Angebots der Frühförderung im Bodenseekreis

Die Frühförderung war im Bodenseekreis bisher überwiegend im westlichen Kreisgebiet verankert. In Überlingen an der Burgbergschule und im Rosa-Wieland-Kinderhaus besteht seit vielen Jahren ein Angebot für Psychomotorik, Beratung und Einzelförderung. In Uhldingen-Mühlhofen beteiligt sich die Frühförderung des KBZO am Modell „Schulreifes Kind“. Der östliche Bodenseekreis wurde bisher von der KBZO-Frühförderung in Weingarten mit betreut. Seit Sommer 2010 gibt es nun auch eine Frühförder- und Beratungsstelle des KBZO direkt in Friedrichshafen-Fischbach an der dortigen Grundstufenschule des KBZO. Kinder mit motorischen Schwierigkeiten, mit Schwierigkeiten in der Wahrnehmung, Kinder mit Entwicklungsverzögerungen in Motorik und Wahrnehmung, Kinder mit chronischen Krankheiten oder einer Schädigung durch einen Unfall, aber auch Kinder mit einer körperlichen Behinderung oder einer Mehrfachbehinderung können dort gefördert werden. Auch ein umfassendes Beratungsangebot für diese Kinder steht dort seit Sommer 2010 zur Verfügung.

Gelebte Kooperation der Frühförderstellen im Landkreis Biberach

Die Frühförderung im Landkreis Biberach kann nun schon auf viele Jahre der intensiven und gewinnbringenden Kooperation mit der Frühförderstelle des Landkreises an der Schwarzbachschule zurückblicken. Mehrere Kleingruppenangebote für Kinder mit einem besonderen Förderbedarf sowie gemeinsame Diagnostik und Angebote für Eltern sind dieser Kooperation entsprungen. Neu im Jahr 2010 war, dass sich andere Frühförderstellen zu bestimmten inhaltlichen Themen an diese Kooperation angeschlossen haben. Auch hier geht das KBZO den Weg der „Kooperation zwischen den Einrichtungen“, um Kindern und Familien eine möglichst effektive Unterstützung bieten zu können.



Thomas Sigg



Wechsel in den Leitungsfunktionen der Schulen

2010 ergaben sich einige Änderungen bei Führungspositionen im Schulbereich:

- Durch die Ernennung von **Gerhard Lormes**, dem langjährigen stellvertretenden Schulleiter der Heimsonderschule, zum Pädagogischen Vorstand der Stiftung und Direktor der Heimsonderschule musste seine bisherige Stelle neu besetzt werden.
- **Wolfgang Greshake**, der bisherige Leiter der Abteilung Haupt- und Förderschule, wurde zum Fachschuldirektor und stellvertretenden Schulleiter der Heimsonderschule ernannt.
- Die Abteilung Haupt- und Förderschule wurde daraufhin mit **Christa Cerny**, der bisherigen Leiterin des Fachbereichs Differenzierte Werkstufe, besetzt. Christa Cerny wurde vom Regierungspräsidium Tübingen zur Fachschulrätin ernannt.
- Die Differenzierte Werkstufe konnte daraufhin mit **Anja Herzog** als Fachbereichsleiterin neu besetzt werden.
- Nach altersbedingtem Ausscheiden von **Josef Cerny** als langjährigen Leiter der Abteilung Realschule wurde **Michael Hosch** neu in diese Position berufen.
- Durch das ebenfalls altersbedingte Ausscheiden der langjährigem Leiterin des KBZO-Schulkindergartens in Sigmaringen, **Marie-Louise Grosse**, konnte **Brigitte Novinsky** als neue Leiterin des Kindergartens ernannt werden.
- Da **Heike Fox**, ursprüngliche Leiterin der KBZO-Grundstufenschule in Biberach, aus familiären Gründen aus ihrem Amt ausschied, wurde **Matthias Döllner**, der bereits Erfahrung als Stellvertreter in der Zeit des Erziehungsurlaubs von Heike Fox sammeln konnte, zum neuen Schulleiter der Schule ernannt.
- **Steffi Schmidt** unterstützt jetzt **Ingrid Barth** bei der Leitung der Kindergarten-Außenstelle in Kißlegg.
- Nach Beendigung eines einjährigen Erziehungsurlaubs hat **Thomas Sigg** als Leiter der Abteilung Frühförderung und Schulkindergarten wieder seine Tätigkeit aufgenommen.

Die Funktionsstellen wurden jeweils in einem mehrstufigen Verfahren intern und extern ausgeschrieben und besetzt.



*Gerhard Lormes,
Pädagogischer Vorstand und
Direktor der Heimsonderschule*

Teams arbeiten ständig an neuen pädagogischen Konzeptionen

Einrichtung einer Außenstelle im Allgäu

Die intensive Suche nach einer geeigneten Schule im Allgäu, um eine Klasse der Grundstufe aufzunehmen, war erfolgreich. Die Klasse, die derzeit im Kindergarten des KBZO in Kißlegg „untergeschlüpft“ ist, wird im nächsten Jahr in der Region Allgäu mit fünf schwerst-mehrfach-behinderten Schülern starten.

Inklusionsregionen

Im Bezirk des Schulamtes Markdorf entstehen mehrere „Inklusionsregionen“. Hier werden Schwerpunktschulen gesucht, in denen Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Förder- und Bildungsangebot beschult werden können. In diesen Konzeptionsgruppen ist die Grundstufe beratend eingebunden. Bereits jetzt zeichnet sich eine Erweiterung des schulischen Angebotes für bestimmte Kinder ab, die von den Kollegien als sinnvoll und gewinnbringend erachtet werden. Immer wieder taucht in diesem Zusammenhang der Gedanke auf, auch Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf am KBZO zu beschulen. Eine Beschäftigung mit dieser Form der Inklusion wird wohl auf uns zukommen.

Bildungsplanübergreifender Unterricht

Der in der Grundstufe des KBZO noch neue Unterrichtsweg, der alle Bildungsgänge integriert, hat sich inzwischen fest etabliert. Die gemachten Erfahrungen fließen in den Qualitätszirkel ein. Das wichtigste Ergebnis dieser neuen Entwicklung ist, dass die Jahrgangsstufen, bestehend aus jeweils drei Klassen, enger zusammenarbeiten und somit die vorhandenen Ressourcen (Räume, Personal, Materialien) deutlich effektiver nutzen können. Die beteiligten Teams empfinden ihre Arbeit als größtenteils sehr befriedigend. Die Arbeit an einer wegweisenden Konzeption unter Einbezug der drei Bildungspläne – der „Grundlagen der Schule für Körperbehinderte“ und des „Positionspapiers Bewegungsförderung“ des MKS mit Berücksichtigung des „Therapie-immanenten Unterrichts“ – wird unter der Leitung einer eigens dafür ins Leben gerufenen Fachgruppe vorangetrieben. Die Handlungsleitlinie zur Organisation von Stufenteams befindet sich bereits in der Evaluationsphase.

Kooperationen

1. Mit den Kindergärten Weingarten und Kißlegg und mit den Frühförderstellen

Neben gemeinschaftlichen Aktionen, beispielsweise auf dem Schulbauernhof, hat die gemeinsame Arbeit vor allem den Schwerpunkt, Übergänge gewinnbringend zu gestalten. Dazu wurde ein Konzept entwickelt, das die Eltern umfassend und in verschiedenen Stadien des Entscheidungsprozesses über die verschiedenen Beschulungsmöglichkeiten von Einzelintegrationen über Kooperationen und Außenklassen bis hin zur Beschulung an der Sfk informiert.



2. Mit Schulen

Kooperationen mit anderen Schulen finden auf verschiedenen Ebenen statt:

- Mit verschiedenen Grundschulen werden Projekte in den Bereichen Bewegungsförderung, soziales Lernen, Sport, Kunst und Musik durchgeführt. Besonders zu erwähnen ist hier ein kooperatives Sportprojekt mit der GHS Waldburg und der Fledermaustag gemeinsam mit der GS Schlier und dem MaBu.
- Sonderpädagogische Beratung wird im Rahmen des Sonderpädagogischen Dienstes vor Ort durchgeführt.
- SchülerInnen werden in Form fest installierter Kooperationsstunden im Rahmen des Sonderpädagogischen Dienstes in der Regelschule vor Ort begleitet.
- Partner für Außenklassen werden gesucht. Hierbei wird ein Schwerpunkt auf die Region Württembergisches Allgäu gelegt.

Kooperationsschulen (Grundschulen):

Vogt, Klösterle RV, Kuppelnau RV, Weißenau RV, Oberstadtschule Weingarten, Promenadenschule Weingarten, Klosterwiesenschule Baidt, Achtalschule Baienfurt, Grünkraut, Bildungszentrum Bodnegg, Reichenhofen, Engerzhofen, Praßbergsschule Wangen, Wuchzenhofen, Ratzenried, Wilhelmsdorf/Zusdorf, Döchtbühlschule Bad Waldsee, Eugen-Bolz-Schule Bad Waldsee, Grund- und Hauptschule am Adenauerplatz Leutkirch u.a.

3. Mit weiteren Kooperationspartnern

In unterschiedlichen Projekten arbeiten wir mit verschiedenen Betrieben, der Stadt Weingarten, der Heimat- und Kinderfest-Kommission und verschiedenen anderen Institutionen projektbezogen oder dauerhaft zusammen. Dadurch gelingt eine deutlich verbesserte Vernetzung vor Ort. Besonders hervorzuheben ist die seit mehreren Jahren fast schon als idealtypisch funktionierende Zusammenarbeit mit dem Hof Immerz, der uns breitgefächerte Möglichkeiten bietet, die Vorteile eines Bauernhofes für Unterricht und Therapie zu nutzen.

Sonderpädagogischer Dienst

Abteilungsübergreifend wurde der Sonderpädagogische Dienst neu organisiert und konzeptionell neu aufgestellt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf einer qualitativ hochwertigen Beratung von Schulen und Eltern sowie der Begutachtung der Schülerinnen und Schülern. Hierzu wurde eine eigene Beratungsstelle geschaffen, die mit einer Person besetzt wurde. Damit wurde für Eltern, Schulen und Schulämter eine zentrale Anlaufstelle geschaffen, die dann die weitere Beratung koordiniert. Die Kolleginnen und Kollegen im Sonderpädagogischen Dienst arbeiten in allen Abteilungen. Sie entwickeln gemeinsam eine Fortbildungskonzeption zum Thema Beratung. Eine Ausweitung auf den Bereich der Sonderberufsfachschule ist wünschenswert.



LRS-Förderung

In der Grundstufe wurde ein Diagnostik- und Förderprogramm für Schülerinnen und Schüler mit LRS (Lese-Rechtschreib-Schwäche) implementiert und als Konzeptionsbaustein festgeschrieben.

Unterstützte Kommunikation

Eingebunden in die allgemeine Bemühung der Schulen und Kindergärten bezüglich der Unterstützten Kommunikation wurden in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle UK und der Steuergruppe UK Konzepte für Klassen und einzelne Schüler entwickelt und in die Praxis umgesetzt.

Umgang mit Tod und Trauer

Immer wieder werden wir damit konfrontiert, dass Schülerinnen und Schüler in der Abteilung sterben oder ständig gefährdet sind, die nächsten Tage nicht zu überleben. Der Umgang damit ist häufig tabuisiert und mit großen Hemmnissen behaftet. Deshalb wurden in Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen der Grundstufe verschiedene Herangehensweisen entwickelt. Ende des Jahres wurde dann auch eine Ansprechpartnerin der Kirche gefunden, die uns in diesem Prozess unterstützt und begleitet.

SMB-Förderung

Die Förderung von schwerstmehrfachbehinderten Schülerinnen und Schülern stellt uns immer wieder vor neue Herausforderungen, sowohl im schulischen Alltag, als auch bezüglich unserer Einstellungen und unserem Rollenverständnis als Lehrkraft. Den besonderen Bedürfnissen dieser Schülerschaft möchten wir gerecht werden, weshalb sich eine Fachgruppe speziell mit diesem Thema beschäftigt.

Esstherapie

Schülerinnen und Schüler mit starken Beeinträchtigungen im orofacialen Bereich benötigen eine sensible Herangehensweise vor allem in der äußerst intimen Situation des Essen-Gebens. Da bei manchen Schülerinnen und Schülern diese Förderung nicht nur personell sondern auch zeitlich eine tragende Rolle spielt, beschäftigt sich eine Fachgruppe ständig mit diesem Thema und bringt die neuen Erkenntnisse ins Kollegium ein.

Bewegungsförderung / Therapie

Bewegungsförderung ist der Schwerpunkt der Schule für Körperbehinderte. Bewegungsangebote durchziehen den Schulalltag. Dies gelingt uns durch eine ständige Beschäftigung mit diesem Thema. Dazu werden Kolleginnen und Kollegen auf Fortbildungen geschickt oder Fortbildungen im Hause angeboten. Modellversuche in einzelnen Klassen erlauben es uns, neue Methoden zur Verknüpfung von Therapie und Unterricht zu erproben. Der dafür notwendige Raumbedarf wurde erhoben.





Grundstufenschule Weingarten

Weitere konzeptionelle Schwerpunkte

Für das Trainingsraumkonzept wurde eine Evaluation durchgeführt. Die im Rahmen der TEACCH-Fortbildung erlangten Erkenntnisse werden bei Schülerinnen und Schülern mit Autismus-Spektrum-Störung umgesetzt. Diese neuen Methoden kommen aber auch vielen anderen Schülern zugute. Im Fach Mathematik wurde das Förderprogramm „Zahlenland“ eingeführt, das im Anfangsunterricht vor allem Kindern mit Entwicklungsverzögerungen in Mathematik zugutekommt.

Zusammenarbeit mit dem Seminar Meckenbeuren

Seit einigen Jahren werden an der Grundstufe Anwärterinnen des Lehramtes für Sonderpädagogik aus dem Seminar für Lehrerbildung Stuttgart, Nebenstelle Meckenbeuren, ausgebildet. Die Zusammenarbeit mit diesem Seminar ist äußerst wertvoll, da wir dadurch ständig in die aktuelle pädagogische Diskussion und in wichtige Prozesse eingebunden sind. Es gelingen eine gegenseitige Beratung und ein Erfahrungsaustausch, der den Lehramtsanwärtern und auch uns zugutekommt.

Insgesamt sieht sich die Grundstufe Weingarten wie auch andere Abteilungen und auch die Sonder- und Regelschulen mit Veränderungen konfrontiert, die zu neuen Überlegungen anregen, die dann jedoch sinnvoll umgesetzt werden müssen. Pädagogisch-konzeptionell sind wir gut aufgestellt und die hohe Bereitschaft des Kollegiums zur Auseinandersetzung mit neuen Ideen und Themen sowie die Zugewandtheit zu unserer Schülerschaft wird eine positive Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeptionen bewirken.

Sorgen machen uns ideologisierte Vorstellungen und Missdeutungen bezüglich der UN-Konvention sowie eine Verknappung der Ressourcen, die sich bereits mit dem Wegfall des Zivildienstes bemerkbar macht.

Martin Kühn



Matthias Döller ist neuer Schulleiter

Im Frühjahr 2010 hatten die Eltern wieder einen Osterstand organisiert, bei dem sich die Schule auch für das Biberacher Spendenprojekt „Wir helfen Afrika“ stark gemacht hat. Leider konnte 2010 kein gemeinsamer Spiel- und Sporttag mit der Sprachheilschule Biberach stattfinden. Dies wird im Sommer 2011 nachgeholt.

Gemeinsame Kooperationsangebote mit dem Abenteuer-Aktivspielplatz Biberach e.V. und der Grundschule Mittelberg war hingegen ein voller Erfolg. So gestaltete unsere Projektgruppe gemeinsam mit einer 4. Klasse der Mittelberg Grundschule einen Schulgarten auf dem großen Spielplatzgelände und beteiligte sich auch am „Tag des offenen Spielplatzes“ mit einem Angebot dort. Diese Kooperation soll auch im Jahr 2011 fortgeführt werden.

Im Mai 2010 führten wir hier an der Schule auch unser Mehlschwalbenprojekt durch, an dem sich landesweit rund 270 Schulen beteiligten. Hierfür konnten wir in Zusammenarbeit mit dem BUND Biberach vier Mehlschwalbennester montieren und Neues von der bedrohten Vogelart erfahren. Auch dieses Projekt soll schulbegleitend in der Mittagszeit fortgeführt werden. Die Kletter-Kooperation mit dem DAV bildete ebenfalls eine feste Größe im Bereich Motorik, der auch den Eltern wichtig ist. Ebenso fester Bestandteil im Biberacher Schulleben ist das Schützenfest, an dem sich unsere Schule wieder beteiligt hat.

Auch im Bereich der Unterstützten Kommunikation (UK) konnten wir mit einem talker-kommunizierenden ISAAC Berater einen interessanten jungen Mann in die Schule einladen, der unseren „kleinen Schülern“ und deren Eltern viele neue Sichtweisen vermitteln konnte. Inhaltlich haben wir noch immer unsere UK „Quasselgruppe“, die sich regelmäßig trifft und unterstützt kommuniziert. In diesem Kontext blieb auch die Zusammenarbeit mit der Schule St. Franziskus im vergangenen Jahr erhalten.

Zum September 2010 entschieden wir erstmals, in den Klassen 1 und 2 das Schuljahr jahrgangsübergreifend zu starten. Dies war aufgrund der Schülerzahlenentwicklung notwendig. Gleichzeitig startete unsere erste 5. Grundstufenklasse im September 2010. Auch die Weiterentwicklung und Professionalisierung im Bereich TEAACH waren von Bedeutung im Bereich der Lehrerfortbildung.

Ein besonderes Augenmerk auf die schulinterne Weiterentwicklung gab es nach der UN-Konvention im Rahmen der Inklusionsdiskussion. Hier hat sich die Grundstufenschule Biberach im Bereich ILEB (Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung) und Inklusionsmöglichkeiten auf dem Weg gemacht. Die Grundstufenschule in Biberach zählt auch zu einer der Modellregionen, die inklusive Modelle erproben und auswerten sollen.

Weiterhin übernimmt unsere Schule nach Abstimmung mit dem Staatlichen Schulamt Biberach schülerbezogene Aufgaben im Bereich des Sonderpädagogischen Dienstes. Wir begleiten hier Kinder an Regelschulen, die einen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf haben.

Zum Jahresende gab es einen offiziellen Schulleiterwechsel, nachdem Heike Fox ihr Amt aus persönlichen Gründen abgegeben hatte. Matthias Döller wurde von den Vorständen und dem Aufsichtsrat zum Schulleiter der Grundstufenschule in Biberach ernannt.

Matthias Döller

Grundstufenschule Biberach





**Lassbergschule
Sigmaringen –
Grundstufe KBZO**

Differenzierter Unterricht gewährt Lernen im lebendigen Spannungsfeld

Das Jahr 2010 begann in der Lassbergschule mit 32 SchülerInnen in vier Klassen. Davon wurde eine jahrgangsübergreifend geführt. Mit den Sommerferien wechselten von acht ViertklässlerInnen fünf ans KBZO in Weingarten, die drei anderen wohnortbedingt an andere Schulen. Zu uns stießen im September sechs ABC-Schützen, die unsere neue Klasse 1 bildeten – drei Jungen und drei Mädchen.

Ausgangslage des Lehrens und Lernens bildete wie in den Jahren zuvor die heterogene Unterstufe mit gemeinsamer Beschulung von SchülerInnen unterschiedlicher Bildungsgänge. Diese Gemeinschaften ganz unterschiedlicher Kinder mit ihren individuellen Stärken und Förderbedürfnissen bedeuteten für SchülerInnen und Lehrkräfte wieder ein lebendiges Spannungsfeld zwischen Bereicherung und Herausforderung. Das Handwerkszeug (Kleingruppen, individueller Wochenplan, Lerntheken, Einzelförderung etc.) differenzierten Unterrichtens in der Klasse bildete die Grundlage und verlangte darüber hinaus regelmäßig kreative Ergänzung. Die individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung der einzelnen Schüler wurde mit Hilfe interdisziplinär erstellter Förderpläne erarbeitet und dokumentiert.

Über den Klassenunterricht hinaus bewährte sich der wöchentliche, klassenübergreifende Neigungs- oder auch AG-Nachmittag, an dem alle SchülerInnen entsprechend ihrer Neigungen und Förderbedürfnisse an klassen- und jahrgangsübergreifenden Gruppenaktivitäten teilnahmen. An diesen Nachmittagen wurden gezielt Freiräume für Aktivitäten geschaffen, die in manchen Klassenkonstellationen im Alltag schwer umzusetzen waren.

Die Kommunikationsförderung nicht oder stark eingeschränkt sprechender SchülerInnen profitierte in diesem Jahr gemeinsam mit dem Schulkindergarten von der Gründung der Fachschaft „Unterstützte Kommunikation“. In diesem Zusammenhang wurden Fortbildungen von Kollegen für KollegInnen gemacht und es entstand eine neue, für alle Kinder verständliche Türbeschilderung mit Symbolen und Fotos.

Mehrere Schwerpunkte handlungsorientierten Lernens drehten sich rund um den Lernort „Bauernhof“ (Hof von Andrea und Hubert Göhring, Mengen-Rulfingen), der den Schülerinnen so vielfältige Lernmöglichkeiten bietet und ihnen hilft, sich wichtige Zusammenhänge in der Praxis zu erschließen.

Wir waren glücklich, den von allen wirklich geliebten Dienstagvormittag auf dem Bauernhof ohne Finanzierungsorgen weiterführen zu können. Eine weitere großartige Förderung unserer SchülerInnen ergab sich durch Frau Göhrings Entschluss, die Ausbildung zur „Fachkraft für tiergestützte Therapie und Pädagogik“ zu absolvieren. So kamen vier Mädchen der Lassbergschule in den Genuss der Aufgabe, über das Jahr jeden Montagvormittag drei Stunden lang mit Schafen, Ziegen und Eseln zu verbringen. Dabei lernten sie, sich intensiv mit deren Bedürfnissen und mit den eigenen Fähigkeiten und Grenzen auseinanderzusetzen. Zum Beispiel entwickelten die Mädchen Mut und Tatkraft beim Führen der Tiere und Durchhaltevermögen bei der Tierpflege.

Der dritte Schwerpunkt auf dem Bauernhof war das Projekt „Sonnenblumenlabyrinth“ der Klasse 2/3. Einige Monate stand das Thema im Fächerverbund MNUK im Mittelpunkt. Die Klasse näherte sich bereits im kalten Frühjahr dem Thema „Labyrinth“ mit Vorplanungen und der Erstellung von Modellen. Durch die großzügige finanzielle Unterstützung der Sparkassenstiftung der Landesbank Hohenzollern konnte dann auf dem echten Feld die Umsetzung mit Vermesser und ausreichend Saatgut stattfinden. Alle Schritte von der Aussaat über das Wachstum, das mühevoll Anlegen der Wege und dem Unkrautjäten, bis hin zum Verwelken der Blumen wurden von den Schülerinnen intensiv mitgetragen und begleitet.

Der gut besuchte Adventsmarkt 2009 verhalf unseren Schülern im Sommer 2010 zu einem spannenden Ausflug zur Sternenfee im Laupheimer Planetarium.

Im Januar freuten wir uns abteilungsübergreifend mit dem Schulkindergarten über eine gelungene Zusammenarbeit mit einer engagierten Elternschaft beim Waffelverkauf an der Sigmaringer Eisbahn. Beim Sommerfest dann machten wir gemeinsame Sache mit der Sprachheilschule, wobei wir dabei aufgrund großer Geselligkeit und schlechtem Wetter räumlich an unsere Grenzen stießen.



Charlotte Mühl





Unterricht mit Teacch-Ansatz und Unterstützter Kommunikation

Im Schuljahr 2010/2011 wurde mit einer Gesamtzahl von 30 Schülerinnen und Schülern das Prinzip der bildungsplanübergreifenden Jahrgangsklasse beibehalten. Für das Unterrichten in einer Klasse mit Bildungsplan übergreifendem Unterricht über drei Bildungspläne unter Berücksichtigung von Schülern mit unterschiedlicher Ausprägung von Behinderung und Lernschwierigkeiten arbeiten wir unter anderem nach folgenden Schwerpunkten:

Wir ermitteln nach individueller Schülervoraussetzung den Ressourcen-Bedarf an Zuwendung, Hilfe, Zeit und Material. Nach Erhebung der unterschiedlichen motorischen, kognitiven und psychosozialen Voraussetzungen der SchülerInnen bauen wir darauf eine differenzierte Unterrichtsgestaltung auf.

Der Unterricht findet entsprechend auch in räumlicher Differenzierung neben dem Klassenverband auch in Kleingruppen, in gemischten Gruppen, in separaten Differenzierungsräumen, in Einzelförderung sowie in klassenübergreifenden Einheiten statt.

Schwerpunkte im Unterricht sind das Unterrichten nach dem Teacch-Ansatz sowie die unterschiedlichsten Inhalte der Unterstützten Kommunikation in allen Bereichen des Unterrichts, der Pausengestaltung und der Selbstversorgung sowie der Selbstbestimmung.

Neben den schulischen Förderzielen ist in den einzelnen Klassen auch die Förderung in außerschulischen Lernorten mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung verankert, sei es in Projekten außerhalb des Schulhauses, im Reiterhof oder in der Musik-AG in der benachbarten Grundschule. Damit verbunden sind der Weg zur Selbstständigkeit jedes Schülers und das Zurechtkommen in einer „nicht-behinderten“ Um- und Lebenswelt.

Iris Matscher



Zukunftsperspektiven entwickeln

Zu Beginn des Jahres 2010 besuchten 60 Schülerinnen und Schüler die Hauptschule, von denen fünf die Hauptschulabschlussprüfung mit Erfolg ablegten. 111 Schülerinnen und Schüler besuchten die Förderschule, von denen 27 die Förderschule mit einem Abschluss- oder einem Abgangszeugnis verließen.

Alle Schüler der Haupt- und Förderschule konnten erfolgreich vermittelt werden. Von den Hauptschülern wechselten zwei in ein Berufsbildungswerk, zwei auf eine Wirtschaftsschule, einer in die gewerbliche Abteilung der SBFS und einer ins BVJ des KBZO. 16 Förderschüler und ein Schüler aus dem Hauptschulbereich wechselten in die Differenzierte Werkstufe des KBZO. Die restlichen Förderschüler verließen das KBZO und wechselten in Einrichtungen der beruflichen Bildung in der näheren Umgebung. Hervorzuheben ist die nach wie vor sehr gut funktionierende und zielführende Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, mit der Sonderberufsfachschule, dem BVJ des KBZO, der Differenzierten Werkstufe sowie mit anderen Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen.

Für die Schülerinnen und Schüler ist es von besonderer Bedeutung, welche beruflichen Möglichkeiten für sie nach der Schule realistisch und somit auch realisierbar sind. Verbindliche Praktika in der SBFS des KBZO, in Berufsbildungswerken, in der Differenzierten Werkstufe des KBZO und in unterschiedlichen Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes geben darauf erste Hinweise. Bei zahlreichen Gesprächen unter Mitbeteiligung der Eltern und der Agentur für Arbeit werden dann mit jedem Schüler und jeder Schülerin individuell abgestimmte Zukunftsperspektiven entwickelt.

Eine wichtige Veränderung gab es in der Leitung der Haupt- und Förderschule im Frühjahr 2010. Der bisherige Abteilungsleiter Wolfgang Greshake wurde als Stellvertretender Schulleiter berufen, sein Amt als Abteilungsleiter der Haupt- und Förderschule übernahm Christa Cerny, die bisherige Leiterin der Differenzierten Werkstufe.

Das Stufenteam der 5. Klassen im Roland-Schlachter-Haus, also alle neuen Klassen der Förder-, Haupt- und Realschule, wurde konzeptionell weiterentwickelt. So hat die Bläserklasse inzwischen einen festen Kooperationspartner mit der Grundschule Promenade in Weingarten gefunden. Gemeinsame Auftritte, wie bei inzwischen regelmäßigen Konzerten im Stadtgarten von Weingarten, zeugen von einer engen Verbundenheit beider Schulen.





Förder- und Hauptschule

Insgesamt hat die musikalische Bildung einen hohen Stellenwert an unserer Schule. Die Schüler müssen aber auch die Möglichkeit bekommen und zeigen können, was sie gelernt haben. Und so gab es im letzten Jahr wieder öffentliche Auftritte im Theater Ravensburg. Mit überwältigendem Erfolg wurde von Schülern aller Abteilungen das Musical „Götterolympiade“ dargeboten.

Eine Arbeitsgruppe hatte sich 2010 der Aufgabe angenommen, für das Roland-Schlachter-Haus eine Hausordnung zu entwickeln. Ein entsprechender Entwurf wurde noch im Dezember von der Gesamtabteilungskonferenz des RSH angenommen und dem Elternbeirat vorgelegt. Im Februar 2011 wurde die Hausordnung nach Genehmigung durch die Schulleitung für alle im RSH Tätigen verbindlich. Allen Schülern und ihren Eltern wurde sie zur Kenntnis gebracht.

Im Zuge der sich verändernden pädagogischen Landschaft in Baden-Württemberg im Bereich der Hauptschule und im Sinne einer zukunftsorientierten Entwicklung des schulischen Bereichs am KBZO wurde im Frühjahr 2010 nach einem intensiven Klärungsprozess beim Regierungspräsidium in Tübingen der Antrag auf Einrichtung einer Werkrealschule gestellt.

Erwähnenswert sind noch die Bestrebungen seit Herbst 2010, eine Bildungspartnerschaft mit einem Betrieb in der näheren Umgebung ins Leben zu rufen, wofür eigens eine Arbeitsgruppe eingerichtet wurde. Dieses Thema soll auch auf Schulleitungsebene und mit Unterstützung der Industrie- und Handelskammer im Jahr 2011 zum Abschluss gebracht werden.

Christa Cerny



Die Abschlusschüler waren alle erfolgreich

Realschule

Im Schuljahr 2009/2010 besuchten 61 Schülerinnen und Schüler die Realschule des KBZO. Zur Realschulabschlussprüfung 2010 traten elf Schülerinnen und Schüler an. Alle bestanden die Prüfung, der Notendurchschnitt lag bei 2,3. Die Schülerinnen und Schüler erbrachten zum Teil sehr gute Leistungen. Zwei Schülerinnen erhielten mit einem Notendurchschnitt von 1,2 und 1,4 einen Preis. Das Besondere an der Abschlussklasse 2009/2010 war, dass das erste Mal fünf Schülerinnen ohne Behinderung den Realschulabschluss am KBZO absolvierten.

Die elf Abschlusschüler haben alle erfolgreich eine weiterführende Maßnahme gefunden. Vier Schülerinnen und Schüler gehen auf ein berufliches Gymnasium, drei absolvieren ein freiwilliges soziales Jahr und die restlichen vier Schülerinnen und Schüler machen eine Ausbildung in einem Berufsbildungswerk oder in der Sonderberufsfachschule des KBZO.

Zur Abschlussfahrt waren die Schüler der zehnten Klasse eine Woche in Berlin. Besonders beeindruckend war dabei der Besuch im Deutschen Bundestag, der von Winfried Hermann, Mitglied des Bundestages der Grünen, sehr spannend organisiert und durchgeführt wurde.

Jedes Jahr nehmen alle Klassen der Realschulabteilung am Raucher-Präventionsprogramm „be smart – don't start“ teil. Durch die Teilnahme am be-smart-Programm sollen Schülerinnen und Schülern ein Anreiz gegeben werden, gar nicht erst mit dem Rauchen anzufangen. Es richtet sich daher besonders an die Klassen, in denen noch nicht geraucht wird oder nur wenige Schülerinnen und Schüler rauchen.

Im Rahmen des themenorientierten Projekts „Wirtschaften – Verwalten – Recht“ wurde von den Schülern der 8. Klasse der Realschule ein musikalischer Abend organisiert. Inhalte waren ein Musikeil der Klasse 8R und ein Musical des Schulchors mit Schülerinnen und Schülern aus der Realschul-, Hauptschul- und Förderschulabteilung. Im TOP Soziales Engagement absolvierten die Schüler der siebten Klasse ein einwöchiges Praktikum in einer sozialen Einrichtung.





Realschule

Am Ende des Schuljahres 2009/10 fand zum ersten Mal der Schüleraustausch mit einer Sonderschule in Grantham/Lincolnshire in England statt. Englische Schüler, Lehrer und Therapeuten besuchten eine Woche lang unsere Schule. Der anschließende Gegenbesuch war für einige Schüler unserer Realschulabteilung ein unvergessenes Erlebnis. Ebenso interessant war der Theaterworkshop auf Schloss Rotenfels bei Gaggenau mit Schülern unserer französischen Partnerschule, der Fondation Richard aus Bron aus Lyon. Einige Schüler der Realschulabteilung unter der Leitung von Rolf Frambach haben am Landeswettbewerb „Theater an Schulen“ und am Programm „Ravensburger Schulen spielen Theater“ mit Erfolg teilgenommen.

Die meisten Projekte, Arbeitsgemeinschaften und Aktionen finden in Verbindung mit der Haupt- und Förderschulabteilung schulartübergreifend statt. Deshalb treffen die Berichte der Haupt-, Förder- und Realschulabteilung in vielen Bereichen für das ganze Roland-Schlachter-Haus zu.

Michael Hosch



Neue zentrale Schaltstelle für Kooperation und Beratung

Sonderpädagogischer Dienst

Das KBZO hat in diesem Jahr auf die erhöhte Nachfrage von öffentlichen Schulen nach Kooperation und Beratung reagiert und zum neuen Schuljahr eine zentrale Stelle für den Sonderpädagogischen Dienst eingerichtet. Diese Aufgabe hat Kristina Werges übernommen. Neben ihrer Unterrichtstätigkeit in der Förderschule im Roland-Schlachter-Haus wird sie die eingehenden Anfragen bearbeiten und die sich daraus ergebenden Aufträge koordinieren. Dabei wird sie von einem festen Team von Sonderschullehrerinnen und Sonderschullehrern aus allen Abteilungen und den verschiedenen Standorten des KBZO unterstützt.

Die Aufgabe des Sonderpädagogischen Dienstes ist zum einen die Beratung und Begleitung vor Ort bis hin zur Einleitung von Kooperationen. Zum anderen werden im Bedarfsfall die diagnostische Abklärung sowie die Klärung des Förderortes eine vorrangige Aufgabe sein. Darüber hinaus ist die Vernetzung mit anderen sonderpädagogischen Einrichtungen sowie mit Schulen und den beteiligten Schulämtern von großer Bedeutung. Hier soll eine enge Zusammenarbeit erreicht werden, die für die Umsetzung der individuellen Fördermöglichkeiten für jedes Kind große Bedeutung hat.

Der Sonderpädagogische Dienst steht zudem als Ansprechstelle für Fragen von Erziehungsberechtigten und anderen Personen und Einrichtungen mit entsprechendem Beratungsbedarf zur Verfügung.

Wolfgang Greshake





**Schulabteilung für
Geistig- und
Mehrfachbehinderte**

Erster Bildungsplan für Schüler mit Körperbehinderung ist auf den Weg gebracht

Alle Schüler der Abschlussklassen der Berufsschulstufe haben einen für sie geeigneten Platz in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung bekommen, teilweise mit der Aussicht auf einen Arbeitsplatz im Produktionsbereich. Dies ist nur möglich, wenn rechtzeitig Praktika gemacht werden und mit allen Nachfolgeeinrichtungen intensive Kooperationen gepflegt werden.

Das Konzept der Berufsschulstufe wurde fortgeschrieben und in Form eines Leitfadens fixiert, der bei der Zusammenarbeit mit Eltern, Einarbeitung von neuen Kolleginnen und Kollegen, Ausbildung und Fortbildung wertvolle Dienste leistet.

Die Klassen H1a und H1b der Hauptstufe luden im November 2010 hausintern zu einer Vernissage im Projekthaus ein und stellten in einer Aufführung das Bilderbuch „Die Königin der Farben“ vor. Danach konnten in geselliger Runde mit Eltern, Kollegium und geladenen Gästen die Kunstwerke betrachtet werden. Die Schülerinnen und Schüler hatten auf dem Bauernhof in Gropbach schon seit längerem mit Wolle gearbeitet. Im Sommer 2010 dann hatten sich die Schüler intensiv mit dem Buch „Die Königin der Farben“ von Jutta Bauer beschäftigt. Die gewonnenen Eindrücke wurden in einer Bilderserie aus Wolle verarbeitet und sind weiterhin im 1. Stock des Projekthauses zu sehen.

Um die Partnerschule in Mariana Carrigan in Lima (Peru) zu unterstützen, haben Kolleginnen unter Federführung von Gabi Meyer-Schaubode auf dem Weihnachtsbazar im Speisehaus und auf dem Nikolausmarkt in Weingarten Waren aus Peru verkauft und Essen und Trinken angeboten.

Der Weihnachtsbazar der Berufsschulstufe im Projekthaus war auch dieses Jahr ein voller Erfolg. Produkte, die im Klassenunterricht und in der Arbeitserziehung hergestellt wurden, fanden großen Anklang und waren schnell verkauft.

Das Cafe-Projekt im 2. Stock etabliert sich zu einer festen Größe und inzwischen übersteigt die Nachfrage oft die vorhandenen Kapazitäten.

Außenklasse Buggensegel

Die Außenklasse in Buggensegel ist in ihrem letzten Jahr. Nach nun vergangenen sieben Jahren in enger Kooperation mit der Sonnenbergschule blicken die Schüler in eine neue Zukunft. Im Hinblick auf eine künftig eventuell teilweise selbstständige Tätigkeit, sei es in einem Werkstattbereich, einer Förder- und Betreuungsgruppe oder dem Besuch der Berufsschulstufe in Weingarten, kam der Arbeitserziehung und der Gestaltung dieser Übergänge eine zentrale Bedeutung zu. Die Vorbereitung der verschiedenen Praktika und Besichtigungen nimmt für dieses Schuljahr einen breiten Raum für Schüler, Eltern und Lehrkräfte ein.

Insbesondere für Schülerinnen und Schüler mit schweren Mehrfachbehinderungen, die ihr Leben nicht selbst organisieren können und die dazu notwendige Unterstützung selbst einfordern

können, bedeutet eine entwicklungs- und persönlichkeitsfördernde Unterstützung sich auf eine dialogische Beziehung einzulassen. Diese bietet Raum, die Befindlichkeiten, Wahrnehmungen und Bedürfnisse des schwer behinderten Menschen zu entschlüsseln, zu akzeptieren und darauf zu reagieren. Um diesen Menschen, die sich auf konventionellen Wegen wie Sprache, Symbole, Gestik oder Mimik nicht eindeutig verständlich machen können, noch besser gerecht werden zu können, hat im November 2010 eine abteilungsübergreifende Fortbildungsveranstaltung zur Grundförderung Kommunikation stattgefunden.

Im Rahmen des Europaprojektes Comenius-Regio „Programm für lebenslanges Lernen“, das im Sommer 2009 begonnen hat und im Sommer 2011 zu Ende ist, hat die GB-Abteilung das Stufenkonzept der Berufsschulstufe in Tschechien vorgestellt. Bei einem Gegenbesuch konnten die Partner aus Tschechien das sonderpädagogische Schulwesen Baden-Württembergs kennenlernen. Gemeinsam wird nach Möglichkeiten gesucht, wie die Vorbereitungen auf die nachschulischen Lebenswelten für Schüler mit schweren Mehrfachbehinderungen noch besser gestaltet werden könnten.

Die Sicherung der Bildungs- und Förderstandards für Schülerinnen und Schüler mit schweren Mehrfachbehinderungen war auch 2010 ein zentrales Thema im Arbeitskreis Schule des Landesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg e.V. Die Stiftung KBZO war aktiv beteiligt an der Vorbereitung und Durchführung eines Fachtages des Landesverbandes mit dem Titel „Bildung für alle – Schule neu denken. Zukunft der Bildung für körper- und mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche im Lichte der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung“. Die Dokumentation zum Fachtag kann über den Fachverband bezogen werden und enthält unter anderem ein Impulsreferat mit dem Thema „Inklusive Konzepte und Erfahrungen des Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben“.

Seit November 2010 gibt es vom Arbeitskreis Schule des Landesverbandes eine Broschüre mit Eckpunkten und Forderungen auf dem Weg zu einer inklusiven Schule. Hierbei wird neben dem Wunsch- und Wahlrecht der Eltern ausführlich auf die notwendigen Standards bei der Umsetzung der Bildungsrechte eingegangen. Die Stiftung KBZO hat bei der Erarbeitung des Positionspapiers ihre Vorstellungen bei der Umsetzung der UN-Konvention vielfältig einbringen können.

Im Januar 2010 haben Vertreter des KBZO auf einer Fachtagung zum Thema Autismus in Bad Boll in einem Workshop die Erfahrungen und das Konzept der Förderung von Schülern mit Autismus am KBZO vorgestellt. Da der Fachtag nur einen Teil der Anmeldungen berücksichtigen konnte, wurde er im Juli 2010 wiederholt. Dies zeigt, welchen hohen Stellenwert inzwischen die Förderung von Schülern mit Autismus hat und wie groß der Beratungsbedarf ist.

Nach einem Jahr Vorarbeit konnte eine Arbeitsgruppe des Kultusministeriums ein Positionspapier für die Erstellung eines Bildungsplans für Schüler mit Körperbehinderung vorlegen. Das KBZO war an dieser Arbeitsgruppe, die sich monatlich in Stuttgart getroffen hat, beteiligt und wird den Prozess bis zum Erscheinen des neuen Bildungsplans begleiten. Bis zum Sommer 2011 soll das Grundgerüst des Bildungsplans fertig sein und geplant ist, dass mit Beginn des Schuljahres 2013/2014 der neue und erste Bildungsplan für Schüler mit Körperbehinderung in Baden-Württemberg in Kraft tritt.





Unterstützte Kommunikation (UK)

Es ist viel passiert in Sachen Verständigung

Die Kommunikationsförderung nicht oder eingeschränkt Sprechender SchülerInnen wurde 2010 am KBZO auf verschiedenen Ebenen weiter intensiviert und professionalisiert. Gelenkt wurde dieser Prozess durch die Steuergruppe-UK, der übers Jahr verteilt rund zehn Personen aus unterschiedlichen Abteilungen und Ebenen des KBZO angehörten. Um die Ausgangslage hinsichtlich der betroffenen SchülerInnen zu erfassen, wurde wie im Jahr zuvor eine Erhebung durchgeführt. Es ergab sich dabei eine Zahl von 134 SchülerInnen am KBZO mit einem Bedarf an Kommunikationsförderung im Sinne der Unterstützten Kommunikation. Die meisten davon befanden sich in den Grundstufenschulen, in der Abteilung für geistig Behinderte und in den Kindergärten.

Für 2010 wurde von der Stiftung ein großzügiges und durchaus auch notwendiges Budget für UK zur Verfügung gestellt, das für die Ausstattung in der neu eingerichteten Beratungsstelle für UK sowie in den Abteilungen mit gängigen, einfachen Geräten zur alternativen Kommunikation eingesetzt und für Fortbildungen verwendet wurde.

Fortbildungen fanden zum einen als Einführung in die verschiedenen Themenbereiche der UK für alle Mitarbeiter einer Abteilung statt; genannt sei hier Tobias Link, der als Isaac-Referent¹ und Betroffener sehr kompetent und praxisnah eine Woche lang in verschiedenen Häusern des KBZO die Notwendigkeit und die Grundregeln der UK vermittelte. Zum anderen wurden während des ganzen Jahres zwei Mitarbeiter / Innen der Beratungsstelle in speziellen Ausbildungen² professionalisiert, damit sie als Fachleute im Haus die Kollegen bei der Förderung beraten können. Als Highlight kann der UK-Fachtag gesehen werden, den Isaac-Baden-Württemberg im Oktober am KBZO ausrichtete. An diesem Tag wurden spannende Fachvorträge und praxisnahe Workshops angeboten. Von den rund 200 Teilnehmern aus ganz Baden-Württemberg waren über 40 Mitarbeiter des KBZO vertreten. Bei diesem Treffen fand auch eine Isaac-Mitgliederversammlung statt, bei der ein Mitarbeiter der St. Elisabeth-Stiftung³ und einer des KBZO⁴ als gemeinsame neue Isaac-Regioleitung-Baden-Württemberg gewählt wurden.

Zum Aufbau der Beratungsstelle und zu Fragen der konzeptionellen Ausrichtung fand ein anregender Austausch mit Prof. Dr. Renner der Katholischen Hochschule Freiburg statt. Ergänzt wurde dies durch die bereichernde Praxisarbeit einer Studentin dieser Hochschule am KBZO in der Abteilung für Geistig- und Mehrfachbehinderte.

Im Rahmen der Tätigkeit der Beratungsstelle fanden 2010 zahlreiche Neuversorgungen von Schülern mit individuellen Kommunikationshilfen statt sowie eine Beratung und Begleitung von pädagogischen Mitarbeitern und Klassenteams zur Umsetzung von UK bei der Einzelförderung und im Unterrichtsalltag.

Im Rückblick ein ereignisreiches Jahr in Sachen UK – für SchülerInnen und MitarbeiterInnen.

Charlotte Mühl

Anmerkungen:

- ¹ Internationale Gesellschaft für die Belange unterstützt Sprechender – „International Society of alternativ and augmentative Communication“.
- ² Roswitha Stehle und Thorsten Mühl; ihre Ausbildungen begannen bereits 2009 und enden mit den Abschlussprüfungen in 2011.
- ³ Robert Stirner
- ⁴ Thorsten Mühl





Differenzierte Werkstufe

Wir sind angekommen

Nach dem Umzug der Differenzierten Werkstufe vom Stüb in das Projekthaus im Jahr 2008 konnten wir in diesem Jahr sagen, dass wir angekommen sind. Die Räumlichkeiten sind uns mittlerweile vertraut geworden, die Gestaltung innerhalb des Gebäudes und des Außengeländes hat immer mehr Form angenommen. Auch der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Häusern wurde vertieft, zum einen durch Begegnungen in den Pausen, bei den Aufsichten oder zufälliges Aufeinandertreffen in den Projekträumen, zum anderen aber auch durch die Überschneidung unserer Arbeit wie beispielsweise in den abteilungsübergreifenden Arbeitsgruppen. Die Schülerinnen und Schüler, die aus dem Roland-Schlachter-Haus in die Differenzierte Werkstufe wechselten, mussten sich nur noch auf die neuen Lehrer einlassen, die Räumlichkeiten und das Gelände kannten sie längst.

Traurig für uns alle war im April der Abschied von Christa Cerny als Fachbereichsleiterin der Differenzierten Werkstufe. Sie hat nun die Abteilungsleitung der Haupt- und Förderschule des KBZO übernommen.

Was unsere Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern angeht, stand die Erarbeitung der nachschulischen Perspektiven für Arbeit, Wohnen und Freizeit im Vordergrund.

Im Rahmen der beruflichen Orientierung haben während der letzten Jahre die Praktika zunehmend an Bedeutung gewonnen. Die Schüler und Schülerinnen haben eine Vielzahl von Praktika in den Werkstätten für behinderte Menschen und in der Sonderberufsfachschule des KBZO absolviert. Weitere Praktika von unterschiedlicher Zeitdauer fanden auch in Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes statt, wie beispielsweise in Großküchen, in städtischen Bauhöfen, in Seniorenheimen, im Tierheim, auf dem Recyclinghof oder im Naturkostladen. Die Beratungsgespräche mit der Agentur für Arbeit sowie die Berufswegekonferenzen mit den Landratsämtern fanden auch in diesem Jahr wieder statt und waren besonders für die Abgängerinnen und Abgänger wichtiger Bestandteil des Entscheidungsprozesses über das künftige Arbeitsleben und über eine angemessene Wohnform. Insgesamt verließen 15 von 55 Schülerinnen und Schüler die Differenzierte Werkstufe. Drei Schüler wechselten während des Schuljahres in eine andere Einrichtung. Ein Schüler konnte in die Integrationsfirma „Service und Dienste“ des KBZO vermittelt werden. Zum Schuljahresende 2010 verließen dann noch elf weitere Schüler und Schülerinnen den Fachbereich, von denen fünf in das BVJ der Sonderberufsfachschule des KBZO und eine Schülerin in das BVJ nach Ulm wechselten. Vier Schüler wurden in Werkstätten für behinderte Menschen aufgenommen. Eine Schülerin konnte in die Maßnahme „Unterstützte Beschäftigung“ in einer Großküche in einem Altenpflegeheim vermittelt werden. Einige Schüler haben mit dem Wechsel ins Arbeitsleben auch ihre Wohnform geändert, sind bei ihren Eltern oder aus dem Jugendwohnheim ausgezogen und haben sich für ein Leben in einer Wohngruppe für Erwachsene entschieden.

Neben den Praktika nahm auch die Arbeit der Schülerinnen und Schüler in verschiedensten Projekten einen besonderen Stellenwert ein. Während der letzten Jahre hat sich dieser Teil des Unterrichts stetig weiterentwickelt. So kamen einige neue Projekte dazu, beispielsweise das Männerprojekt, die Mitarbeit in der Fahrradwerkstatt oder der Umgang mit Hubwagen und Gabelstapler in Kooperation mit der IWO. Andere Projektangebote wiederum sind seit Jahren

fest etabliert, beispielsweise das Wohnprojekt. Dieses Projekt fand wieder mit zwei Klassen im Jugendwohnheim des KBZO statt. Dazu wurden uns immer freitags zwei Wohngruppen auf der Burach zur Verfügung gestellt. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Gelegenheit, sich neben dem Kochen in alltäglich anfallenden Tätigkeiten der Haushaltsführung wie Staubsaugen, Betten beziehen oder Bad putzen zu üben.

Andere Projekte wurden erweitert; so hat das Café des Argonnenareals zur Freude aller Schülerinnen und Schüler, aber auch aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mittlerweile an zwei Tagen in der Woche geöffnet. Manche langjährige Projekte überraschten mit besonderen Inhalten: Das Tanzprojekt „beauties and beasts“ wartete mit einer Uraufführung eines selbst gedrehten Videoclips auf: Zur Musik der „Sugarbabes“ wurden von den Jugendlichen verschiedene choreographische Elemente einstudiert und anschließend rund um Weingarten und Ravensburg, so auf der Treppe zur Basilika, im Kinosaal der Linse, am Bahnhof und in einem Kuhstall, aufgeführt. Das Publikum war von der Präsenz der Jugendlichen im Clip begeistert. Sie präsentierten sich in wechselnden Outfits, cool und gleichermaßen selbstbewusst und überaus sympathisch.

Ein weiteres wichtiges Thema, mit dem sich die Schüler und Schülerinnen auseinandersetzten, war die Teilhabe am öffentlichen Leben und damit verbunden auch die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Neben dem einwöchigen Segeln mit Mini-12ern für alle Klassen sowie der einwöchigen therapeutischen Segelwoche für eine klassenübergreifende Schülergruppe organisierte jede Klasse eine Klassenfahrt. Die Ziele waren Berlin, Freiburg, der Traunsee in Österreich und verschiedene Städtchen am nahe gelegenen Bodensee. Das Spektrum der Unterkünfte und der Verpflegung reichte von Jugendherbergen mit Halbpension, Zeltlager mit Vollpension, Zimmer im Yachthafen und Selbstversorgung auf dem Boot, bis hin zu angemieteten Ferienwohnungen, ebenfalls mit Selbstversorgung.

Das Kunstprojekt war auch in diesem Jahr im Rahmen der Kunstnacht der Stadt Weingarten mit einer Ausstellung im Stadtbüro des KBZO vertreten. Gemeinsam mit ihren Lehrern führten die Jugendlichen interessierte Besucher durch die Ausstellung und sorgten auch für die Bewirtung in den Räumen des Stadtbüros. Diese und weitere Veranstaltungen, wie der Wintersporttag auf dem Gelände des Golfplatzes in Bad Waldsee, das Weihnachtskino der SMV in der Linse sowie zahlreiche Lerngänge oder Ausflüge boten unseren Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, sich in neuen Zusammenhängen zu erleben und am öffentlichen Leben teilzunehmen.



Anja Herzog





**Sonderberufs-
fachschulen**

Begleiten auf dem Weg in die Berufswelt

Abschlussprüfungen

Am 27. Oktober 2010 wurden 20 Schülerinnen und Schüler der Kaufmännischen, Gewerblichen und Hauswirtschaftlichen Sonderberufs-fachschule im Rahmen einer Abschlussfeier für ihre bestandene Abschlussprüfung gefeiert. Sechs Hauswirtschaftshelferinnen, zwei Gebäude- und Umweltdienstleister, vier Bürofachhelfer, fünf Teilzeichner, zwei Bürokaufleute und ein Maschinenspanner bekamen die Abschlusszeugnisse durch Herrn Besenfelder von der Industrie- und Handelskammer Bodensee-Oberschwaben und durch die Klassenlehrer der Sonderberufs-fachschule überreicht.



Absolventenmanagement und Praktikantenbetreuung

Ein neues Serviceangebot der Sonderberufs-fachschulen bietet Jugendlichen und Arbeitgebern beim Übergang von der Ausbildung in den Beruf eine spezielle Beratung, Unterstützung und Begleitung. Durch die enge Zusammenarbeit mit Eltern, Angehörigen, Therapeuten, Betrieben, Arbeitgebern, Agentur für Arbeit, Integrationsfachdienst, Kostenträgern, Ausbildungsstätten, Werkstätten für behinderte Menschen, Schülerwohnheim und Erwachsenenwohnheim soll der Übergang auf einen Arbeitsplatz erleichtert werden. Die Praktikantenbetreuung unterstützt die Jugendlichen bei der Suche nach einem Praktikums- oder Arbeitsplatz und bietet im Bedarfsfall Begleitung und Hilfe an. Weil die Erfahrung gezeigt hat, dass ein Praktikumsplatz zur Arbeitsstelle werden kann, wird auf die Praktika in den Betrieben größter Wert gelegt. Therapeuten und Ausbilder unserer Sonderberufs-fachschule beraten Praktikumsbetriebe und potenzielle Arbeitgeber und geben Hilfen beim Umgang mit Menschen mit einer Behinderung.

Bildungsmesse

Die Sonderberufs-fachschulen nahmen als Aussteller auf der Ravensburger Bildungsmesse vom 4. bis 6. März 2010 teil. An dem attraktiv gestalteten Messestand wurde ein interessiertes Publikum fachkundig über die Ausbildung körperbehinderter Jugendlicher informiert und beraten. Filme über die Ausbildung und Flyer erleichterten die vielen Informationsgespräche.

Sozialtage

Im Rahmen von mehreren eintägigen Veranstaltungen konnten Schüler der kaufmännischen und gewerblichen öffentlichen Berufsschulen die Berufsausbildung von Jugendlichen mit einer Behinderung erleben: Die Vorabinformation von Therapeutinnen der Sonderberufs-fachschule, die Teilnahme an der praktischen Ausbildung, das einhändige Backen in der Schulküche, die Erfahrungen aus der Rollstuhlperspektive, die enge Zusammenarbeit mit gleichaltrigen Jugendlichen mit einem Handicap und der rege Austausch der Schüler untereinander trugen viel zum gegenseitigen Verständnis bei.

Landtagsbesuch

Am 25. März 2010 besuchte die gesamte Sonderberufs-fachschule den baden-württembergischen Landtag. Dieser im Gemeinschaftskundeunterricht gut vorbereitete Besuch in Stuttgart war für alle ein besonderes Erlebnis. Rollenspiele im Landtag und Gespräche mit dem Abgeordneten und Minister Köberle bleiben sicher länger in Erinnerung als manche Schulstunde.

Betriebsbesichtigungen

Betriebsbesichtigungen gewähren Einblicke in die Arbeitswelt anderer Betriebe und unterstützen die praxisnahe Ausbildung. Auch 2010 konnten wieder interessante Betriebe in der Region gefunden werden, die bereit waren, eine Betriebsbesichtigung für uns zu organisieren.

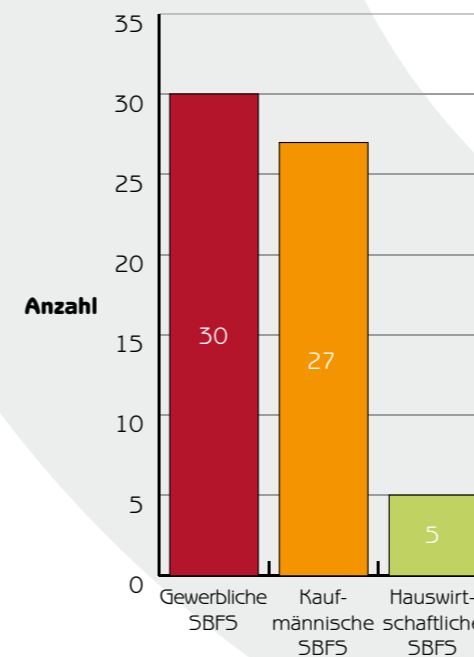
Frieder Laufer

Praktikantenklasse

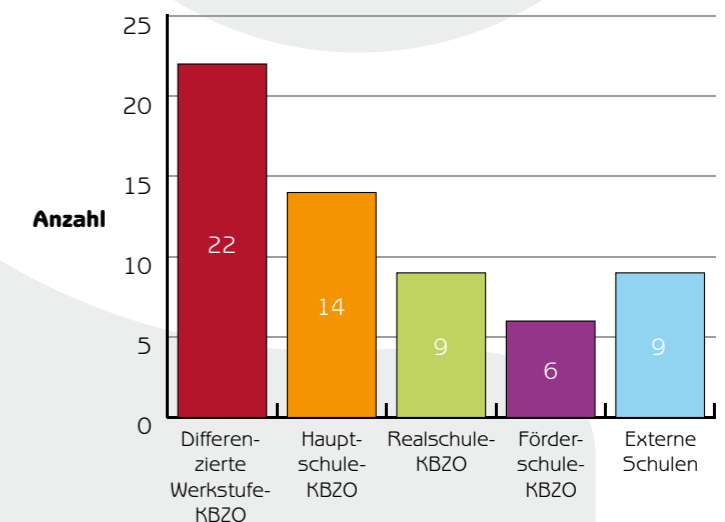
„Kommt für mich nach der Schule eine Ausbildung in der Sonderberufs-fachschule in Frage? Für welchen beruflichen Bereich eigne ich mich am meisten?“ Um diese Fragen beantworten zu können, unterhalten wir bei uns eine spezielle Praktikantenklasse mit individueller Betreuung, der wir einen hohen Stellenwert beimessen. 2010 konnten sich 60 Schüler aus verschiedenen Schulen im Rahmen eines einwöchigen Praktikums in der Sonderberufs-fachschule des KBZO einen Einblick in die unterschiedlichen beruflichen Bereiche verschaffen. Die Praktikanten, deren Eltern oder Klassenlehrer erhalten eine ausführliche Praktikumsbeurteilung mit Empfehlung für ihre weitere berufliche Zukunft.



Einwöchige Praktika in den Sonderberufs-fachschulen in 2010



Aus welchen Schulen kamen 2010 wie viele Praktikanten?





Sonderberufsfachschulen

Zukünftige Hauswirtschaftshelfer in der Verteilerküche

Eine Verteilerküche deckt typische Aufgabenbereiche für einen Hauswirtschaftshelfer/Hauswirtschaftshelferin ab: Speisen müssen korrekt portioniert, angerichtet und garniert werden, vor der Speisenausgabe muss eine Temperaturkontrolle durchgeführt und dokumentiert werden und auch das Bedienen einer gewerblichen Spülmaschine muss gelernt sein.

Deshalb sind die angehenden Hauswirtschaftshelfer der hauswirtschaftlichen Sonderberufsfachschule schon seit Beginn ihrer Ausbildung in den täglichen Ablauf der Verteilerküche in der Sauterleutestraße fest einplant und haben damit Gelegenheit, diese wichtigen Arbeitsabläufe kennenzulernen und einzuüben.

Darüber hinaus sammeln die zukünftigen Hauswirtschaftshelfer noch weitere wichtige Kenntnisse und Erfahrungen für ihren späteren Berufsalltag: das Einhalten hoher hygienischer Standards sowie den korrekten Umgang mit Kunden und Gästen.

Ein besonderes Dankeschön gilt dabei Frau Degner, die alle Schüler während ihres Einsatzes in der Verteilerküche betreut.

Irene Grohm

CNC-Schulungen in der praktischen Berufsausbildung

In der Gewerblichen Sonderberufsfachschule werden unter anderem Werkzeug-Maschinenspanner (§66 BBiG) und Fräser ausgebildet. Ausbildungsinhalte sind sowohl die Vermittlung von Grundkenntnissen der manuellen Metallverarbeitung, wie auch der maschinellen Bearbeitung an Fräs-, Dreh- und Bohrmaschinen mit Schwerpunkt Frästechnik. Im Rahmen dieser praktischen Ausbildungen wird es zunehmend wichtiger, unsere Jugendlichen auch an CNC-gesteuerten Werkzeugmaschinen auszubilden. So wie bei der Ausbildung zum Teilzeichner (§66 BBiG) und zum Technischen Zeichner die Zeichenbretter durch Computerarbeitsplätze ersetzt wurden, bekommt im Rahmen der maschinellen Fertigung der Umgang mit CNC-gesteuerten Maschinen einen immer größeren Stellenwert. In vielen Betrieben ist die Fertigung ohne CNC-Maschinen schon lange nicht mehr denkbar. Im Schuljahr 2009/10 konnten wir die Firma EBZ in Ravensburg als Kooperationspartner für CNC-Schulungen mit unseren Schülern gewinnen. In den Sommerferien absolvierte ein Schüler während einer Ausbildung zum Fräser einen CNC-Grundkurs. Der Inhalt dieses CNC-Kurses war das Erstellen von Programmen, die Eingabe des Programms an der Maschine und die anschließende Fertigung von einem Übungsstück an einer CNC-Fräsmaschine. Begleitet wurde diese Ausbildungseinheit durch die Vermittlung des theoretischen Unterrichtsstoffes in der Gewerblichen Sonderberufsfachschule. Im Schuljahr 2010/11 wird sich hieran dann der CNC-Aufbaukurs anschließen. Konzeptionell wollen wir diese zusätzliche Qualifizierung auch in den kommenden Jahren in unserem Ausbildungsangebot für die nachrückenden Schüler etablieren.

Bernd Godhoff

Kooperationstage mit der Differenzierten Werkstufe

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Abteilung Differenzierte Werkstufe haben die Sonderberufsfachschulen im Schuljahr 2009/10 und auch im Folgeschuljahr im Rahmen einer internen BVE-Klasse (berufsvorbereitende Einrichtung) den Schülerinnen und Schülern einen praktischen Einblick in die Arbeiten der verschiedenen Ausbildungsbereiche geben können. Dafür besuchten die Schüler und Schülerinnen an einem Wochentag die Sonderberufsfachschulen. In jeweils zwölf Wochenblöcken wurden dabei praktische Fertigkeiten vermittelt. Begleitet wurden die Jugendlichen von Lehrern der Sonderberufsfachschule und der Differenzierten Werkstufe. In der Hauswirtschaftlichen Sonderberufsfachschule waren die Schwerpunkte Kochen, Haus- und Wäschepflege sowie Textilarbeit. Beim Kochen und bei der Planung einfacher Gerichte sowie bei der Vorbereitung der Wäsche zum Waschen und der anschließenden Nachbehandlung durch Sortieren und Bügeln lernten die Jugendlichen nicht nur für den Beruf, sondern auch für den eigenen Haushalt. In der Kaufmännischen Sonderberufsfachschule konnten sich die Jugendlichen mit allen anfallenden Arbeiten eines Bürobetriebes vertraut machen. Es wurden Rechnungen geprüft, Preise verglichen, Lieferantendaten ermittelt und auch das online-banking durchgeführt. Und in der Gewerblichen Sonderberufsfachschule wurde den Jugendlichen der Umgang mit verschiedenen Werkzeugen, Werkzeugmaschinen und Werkstoffen des Metallbereiches anhand der Herstellung einer Modell-Straßenwalze vermittelt. Hier wurde gesägt, gefeilt, gebohrt und geschraubt und auf das fertige Produkt waren alle stolz. Insgesamt gelingt es durch dieses vielseitige Angebot, den Schülern Einblicke in eine breite Berufspalette zu geben und auch ihr Interesse für eine berufliche Richtung zu wecken.

Bernd Godhoff



Oberes Bild:
Portionieren von Blattsalat

Unteres Bild:
Einweisung an der
Essensausgabe





Berufsvorbereitungsjahr

Klassen- und Schülerzahlen

In der Sonderberufsfachschule Berufsvorbereitung besuchten im Schuljahr 2009/2010 insgesamt 17 SchülerInnen das Berufsvorbereitungsjahr. Elf SchülerInnen kamen aus der eigenen Einrichtung, sechs waren externe Schüler. Vorangegangen war der BVJ-Eingangstest, der zum einen möglichst homogene Gruppenzusammensetzungen, zum anderen eine Vergleichbarkeit der SchülerInnen ermöglichen soll.

BVJ – Abschlussprüfung

An der Abschlussprüfung nahmen 15 SchülerInnen teil. Es haben 14 SchülerInnen die Prüfung bestanden. Fünf SchülerInnen erhielten aufgrund ihrer Leistungen eine Belobigung. Zwei Schüler haben an der Prüfung nicht teilgenommen und eine Schülerin hat die Prüfung nicht bestanden.

Entscheidungen am Ende des BVJ

Sieben SchülerInnen wurde am Ende des BVJ die Ausbildung im gewerblichen Bereich empfohlen, drei SchülerInnen der kaufmännische und drei SchülerInnen der hauswirtschaftliche Bereich. Aufgrund schulischer Leistungen und persönlicher Entwicklung wiederholen zwei Schüler das BVJ im Schuljahr 2010/2011. Zwei Schüler verließen die Einrichtung nach dem Berufsvorbereitungsjahr.

Erfolgreicher Übergang in die Ausbildung

Aufgrund zahlreicher Gespräche zwischen Schülern, Eltern, Lehrern, Therapeuten, Erziehern und Agentur für Arbeit konnte ein erfolgreicher Übergang für die Abgänger des Berufsvorbereitungsjahres in die Berufswelt oder in die Ausbildung gestaltet werden.

BVJ am Puls der Zeit

Die Verzahnung von Theorie und Praxis sowie die Vermittlung umfassender Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen gewinnen eine immer größere Bedeutung in der Berufsvorbereitung, um die Schülerinnen und Schüler auf das Leben nach der Schule vorzubereiten. Damit für Schulabgänger der Übergang in die nachschulische Lebens- und Berufswelt erfolgreich verläuft, gilt es individuelle Bildungskonzepte zu entwickeln. Um diesen Anforderungen noch besser entsprechen zu können, haben wir für das Schuljahr 2010/2011 Umstellungen und Schwerpunkte in der Weiterentwicklung der Berufsvorbereitung vorgenommen. Diese sind unter anderem eine schülerorientierte Konzentration auf geeignete Bereiche oder Berufsfelder mittels eines individuellen Stundenplans. Des Weiteren soll die Planung und Begleitung bei Tages- oder Wochenpraktika in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern außerhalb der SBF5 verstärkt werden.



Erwerb des Hauptschulabschlusses

Eine immer wichtigere Bedeutung gewinnt das Erlangen des Hauptschulabschlusses. Für Schüler und Schülerinnen mit entsprechenden Voraussetzungen haben wir uns in der Berufsvorbereitung im Schuljahr 2010/2011 einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstand zum Ziel gesetzt. Eine individuelle Vorbereitung auf diesen Abschluss findet mittels zusätzlicher Förderung in Deutsch, Mathematik und Fachrechnen statt.

Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB)

Es ist vom Kultusministerium vorgesehen, dass zur Förderung von leistungsschwächeren Jugendlichen beim Übergang zwischen Schule und Beruf an beruflichen Schulen das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) durch das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB) mittelfristig ersetzt werden soll. Das VAB stellt eine Weiterentwicklung des Berufsvorbereitungsjahres dar. Die vorgegebenen Leitziele im VAB sind die Erhöhung des Lernerfolgs durch Vernetzung von Theorie und Praxis sowie die Individualisierung des Lernprozesses. Durch einen intensiven Austausch mit Schulen, bei denen das VAB als Schulversuch gestartet ist, haben wir festgestellt, dass wir mit unserer Berufsvorbereitung auf dem richtigen Weg sind und viele Elemente des VABs bereits jetzt schon umsetzen.

In unserem Berufsvorbereitungsjahr sind die Umstellungen in Richtung VAB ein weiterer Schritt, die Jugendlichen entsprechend der jeweiligen individuellen Kompetenzen so zu fördern und zu begleiten, dass sie in eine für sie möglichst passgenaue und erfüllte Zukunft blicken können.

Frank Markwart





Internat

Neuerungen steigern Qualität und Attraktivität

Wohnqualität und Wohnatmosphäre haben sich 2010 im Schülerwohnheim weiter verbessert, so dass den Bedürfnissen der jungen, behinderten Menschen noch mehr entsprochen werden kann.

Der Wunsch nach Verhinderungspflege nahm in den letzten Jahren stetig zu. Im Juni 2010 konnten so zwei dauerhafte, neu renovierte und mit neuem Mobiliar ausgestattete Plätze für die vom Internat angebotene Verhinderungspflege eingerichtet werden. Diese Plätze haben gleichzeitig den Vorteil, dass während der Schulwochen auch Schülerpraktikanten dort wohnen können.

Auch ist es uns gelungen, unser Schüler-Café weiter mit Leben zu füllen. Durch das vorbildliche Engagement der Mitarbeiter konnten sowohl die Nutzungszeiten als auch das Angebotspektrum deutlich erweitert werden. Neben Spieleabenden, Kicker-Turnieren, Mädchentreff, Jungenrunde und regelmäßigen Kinoabenden auf der Großbildleinwand gibt es auch regelmäßig kulinarische Leckerbissen, die von den einzelnen Gruppen angeboten werden. Übertragungen von sportlichen Großereignissen, wie Fußballländerspiele, Champions League und vielem mehr sind Highlights im Internatsleben. Auch bei der räumlichen Ausstattung und Gestaltung des Schüler-Cafés entwickelten die Mitarbeiter interessante und tolle Ideen. Die Offenen Hilfen profitieren ebenfalls von den Neuerungen und nutzen regelmäßig das Schüler-Café.

Mit Unterstützung durch den Leiter des Technischen Dienstes KBZO, Herrn Rübner, konnte im Dezember mit der Neumöblierung der Gruppen begonnen werden. Die Renovierung der Gruppen und die Neuausstattung mit Möbeln werden 2011 fortgesetzt.

Immer größerer Beliebtheit erfreut sich unser Internat Café, dessen technische Ausstattung weiter verbessert werden konnte. So sind zum Beispiel jetzt alle Computerplätze mit modernen Flachbildschirmen ausgestattet.

Wichtig wird es auch in Zukunft sein, durch Neuerungen, Renovierungen und zusätzliche Angebote die Attraktivität und Qualität des Internates auf einem hohen Niveau zu halten.

Michael Schierok
Werner Glaser



Qualitätsmanagement

Unser Qualitätshandbuch ist da

Ziel des Qualitätsmanagements am KBZO ist es, die Qualität der Angebote zu erhalten und zu verbessern sowie Abläufe und Strukturen zu verbessern. Ein großer Schritt im letzten Jahr war das erstellte Qualitätshandbuch für die gesamte Einrichtung, das von den Mitarbeitern im Internat abgerufen werden kann. Dies ermöglicht einen Überblick über alle wichtigen Dokumente und Handlungsleitlinien in der eigenen Abteilung und gewährt zudem einen Einblick in die anderen Abteilungen. So entstehen keine Doppelstrukturen und die Abteilungen profitieren von den Entwicklungen aus den anderen Bereichen.

In den verschiedenen Abteilungen des KBZO entstanden 2010 wieder zahlreiche Handlungsleitlinien; darüber hinaus wurde in vielen Qualitätszirkeln die Arbeitsweise weiterentwickelt. Dies trägt entschieden zur Verbesserung der inhaltlichen Arbeit für Menschen mit Behinderung bei.

Christian Mahl





Stadtbüro

Menschen mit Behinderung sind Teil der Gemeinschaft

Begleitetes Wohnen

Für die Bewohner und Mitarbeiter des Begleiteten Wohnens (Ambulant Betreutes Wohnen) war 2010 ein Jahr zum Feiern. Am 1. November 2000 hatte das Angebot am KBZO gestartet. Nach einer sehr erfolgreichen Entwicklung gab das 10-jährige Jubiläum Anlass zu feiern.

Im Juli waren alle aktuellen und ehemaligen Bewohner zum Sommerfest eingeladen. Bei schönem Wetter, kalten Getränken, gutem Essen und stimmungsvoller Musik wurde bis in den späten Abend gefeiert. Ein Jubiläums-Quiz, Fotos aus den vergangenen zehn Jahren und der Verkauf von Jubiläumsartikeln bildeten das Rahmenprogramm.

Die offizielle Feier fand am 28. Oktober im Kulturzentrum Linse in Weingarten statt. Die Atmosphäre empfanden alle Gäste sehr positiv. Musikalisch trug ein Chor mit Bewohnern und Mitarbeitern des ABW zur Stimmung bei. Sie trugen Lieder vor, bei denen alle mitsingen konnten.

Die Redner lobten alle die positive Entwicklung dieses Angebots und hoben den Gewinn an Lebensqualität für die Menschen mit Behinderung heraus. Besonders beeindruckt hat der Vortrag von Sabrina Forberg, selbst im ABW, die über ihr Leben berichtete. Die Feier ging schließlich in das Regelprogramm der Linse über, so dass auch hier deutlich zu merken war: Menschen mit Behinderung sind Teil der Gemeinschaft.

Annähernd 50 Bewohner nahmen 2010 das Angebot ABW wahr. Die meisten lebten vorher im stationären Rahmen eines Wohnheimes.

Ein umfangreiches Freizeitangebot rundete das Jahr ab. Die Highlights waren: Ein Ausflug an den Lüner See, der Besuch der Eisdisko, eine Freizeit in Berlin, ein Hüttenwochenende im Bregenzer Wald und die Klosterfestspiele in Weingarten.

Betreutes Wohnen in Familien

Das Betreute Wohnen in Familien (BWF) am KBZO ist 2010 offiziell gestartet.

Das BWF ist stark in der gemeindenahen Versorgung psychisch kranker Menschen verankert. Aber auch für Menschen mit Körperbehinderung kann das BWF ein passendes Angebot sein. Diese Wohnform bietet dem Gast die Chance, in einer Familie Anschluss zu finden. In diesem Umfeld kann er seine individuellen Fähigkeiten weiterentwickeln.

Ein Fachdienst, der im Stadtbüro seinen Sitz hat, übernimmt die Koordination. Dessen Aufgabe ist es, die Suche nach geeigneten Familien mit den passenden Rahmenbedingungen aufzunehmen. Er begleitet sowohl die Gastfamilie als auch den Gast in allen anfallenden Fragen, die das Betreuungsverhältnis betreffen.

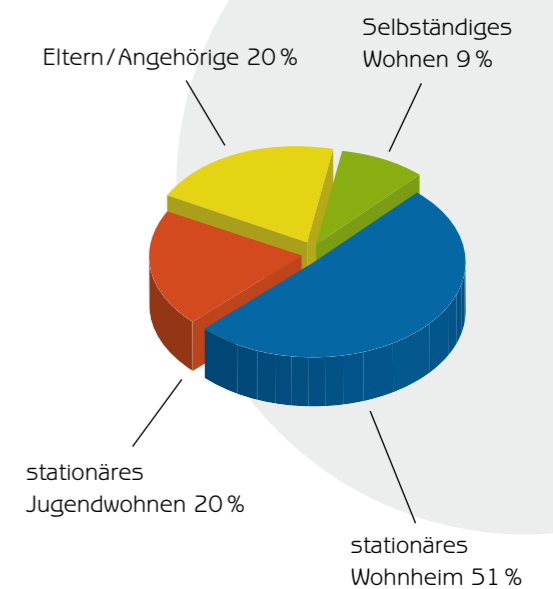
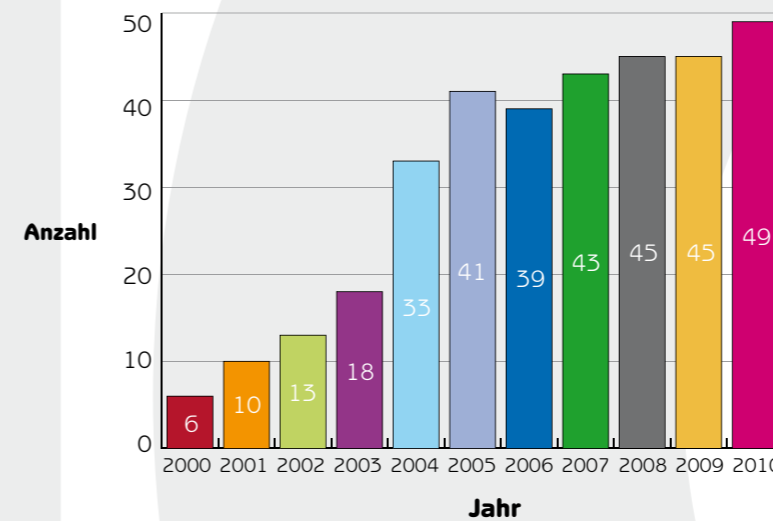
2010 wurden erste Anfragen bearbeitet, 2011 werden erste Aufnahmen erwartet. Wer Interesse hat, einen Mensch mit Behinderung bei sich aufzunehmen, kann sich gerne mit dem Stadtbüro des KBZO in Verbindung setzen.

Persönliches Budget

Das Persönliche Budget ist seit 2008 eine Pflichtleistung und kann Menschen mit Behinderung alternativ zur Sachleistung gewährt werden. Damit können sie selbst einkaufen und ihre Anbieter auswählen. In der Praxis wird diese Alternative aus unterschiedlichen Gründen bisher wenig genutzt. Im letzten Jahr nahmen im KBZO zwei Personen die ambulante Unterstützung im Rahmen des Persönlichen Budgets wahr.

Christian Mahl

Bewohner Begleitetes Wohnen





Das neue Wohnheim im Martinusweg kommt

Wohnheime

Die Weiterentwicklung der Angebote für erwachsene Menschen mit Behinderung war 2010 ein großes Thema in der Abteilung. Nicht nur der Bereich Wohnen stand hierbei im Fokus, sondern auch die Angebote der Tagesstruktur und ambulante Leistungen. Daher kam es auch zu einer Umbenennung von „Wohnen Erwachsene“ zur neuen Bezeichnung „Wohnen und Leben“. Das zeigt, dass unsere Angebote nicht nur Wohnformen sind, sondern auch andere Bereiche des Lebens umfassen (Offene Hilfen, Förder- und Betreuungsgruppen, Tagesangebote und vieles mehr).

Eine wichtige Aufgabe über das Jahr hinweg war die Planung unseres neuen Wohnheims im Martinusweg in Weingarten. Neben den baulichen Planungen waren auch noch einige bürokratische Hürden zu nehmen. Bis Weihnachten waren aber alle Probleme ausgeräumt: Der Förderbescheid des Landes lag vor, die Baugenehmigung war erteilt und die Ausschreibungen für die Bauleistungen sind erfolgt.

Wir hoffen auf die schnelle Fertigstellung dieses Ersatzneubaus. Die Anfragen für unsere Plätze in den Wohnheimen sind weiterhin hoch, einige Plätze entsprechen aber nicht mehr dem heutigen Standard. Im Oktober ist der 100. Bewohner im Rahmen der Wohnheime aufgenommen worden; dies zeigt die Notwendigkeit von neuen Räumlichkeiten, vor allem die Auflösung von Doppelzimmern.

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung wird derzeit an vielen Stellen diskutiert und über deren Umsetzung beraten. Vorstand und Abteilungsleitung haben aus diesem Grund eine Fortbildungsreihe für Mitarbeiter initiiert, um die Fachlichkeit in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung und die Weiterentwicklung zu diskutieren.

Auch sportlich gab es wieder Höhepunkte: Michael Eggert, Bewohner der Burachhöhe, wurde Deutscher Meister im Boccia. Nicole Neumaier erreichte einen 9. Platz. Hierzu gratulieren wir herzlich!

Auch im Freizeitbereich gab es wieder Highlights, darunter Freizeiten nach Tunesien und in den Schwarzwald. Auch das Sommerfest mit Angehörigen konnte nach regnerischen Tagen im August bei Sonne und Live-Musik genossen werden.

Förder- und Betreuungsgruppen

Die Förder- und Betreuungsgruppen des KBZO bieten für die Menschen mit Behinderung eine Tagesstruktur, die auf Grund ihrer Behinderung keine WfbM besuchen und auch sonstige Betreuungsangebote außerhalb nicht wahrnehmen können.

Ziel der Gruppen ist aber, eine weitgehende Teilhabe zu ermöglichen und mit den Bewohnern einen Alltagsrhythmus zu gestalten. Hierbei sind die besonderen Bedürfnisse zu berücksichtigen und Therapieangebote (Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie) einzubinden. Um dies besser gestalten zu können, wurden im letzten Jahr neue Förderpläne mit den Mitarbeitern eingeführt. Darüber hinaus gibt es Wochenpläne, die den Bewohnern eine Struktur im Tagesablauf geben und ihnen ermöglichen, einen Überblick über die Woche zu erhalten.

Eine neue Gruppe mit dem Schwerpunkt Autismus ist gestartet und hat erfolgversprechend begonnen. Das TEACCH Konzept, das bereits in den Schulen des KBZO eingesetzt wird, kann hier fortgeführt werden. Die geeigneten räumlichen Gegebenheiten und der Außenbereich unseres Hauses Burachhöhe bieten den richtigen Rahmen für diesen Personenkreis.

Christian Mahl





Offene Hilfen

Viele Angebote treffen auf steigende Nachfrage

Im Jahr 2010 konnten wieder viele Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit einer Behinderung angeboten werden.

Im Rahmen der **Familientlastenden Dienste** wurden viele Freizeitaktivitäten unternommen. Die Clubangebote für Kinder und Jugendliche fanden wöchentlich, 14-tägig oder monatlich statt und luden zum Schwimmen, Theaterspielen oder Musikmachen ein. Neu hinzugekommen ist der integrative Zirkusclub in Zusammenarbeit mit der Zirkusschule Moskito. Weiterhin sehr beliebt ist auch der Samstagsclub: Einmal monatlich wurde ein Ausflug in die nähere Umgebung organisiert, bei dem Kinder und Jugendliche gemeinsam viel Interessantes erleben konnten.

Zusätzlich gab es mehrtägige **Freizeiten**, Wochenenden und Tagesbetreuung und das mit großem Erfolg. Mit neun Kindern und Jugendlichen verbrachten wir die Pfingstfreizeit auf dem Hengsthof im Schwarzwald, im Sommer wurden zwei integrative Freizeiten auf der Burach angeboten und in den Herbstferien fand eine Zirkusfreizeit in Kooperation mit der Zirkusschule Moskito statt. Neu hinzu kam eine integrative Segelfreizeit in Kooperation mit FIDS am Ammersee. Acht Jugendliche hatten die Möglichkeit, auf Mini 12-ern das Segeln zu lernen. Alle Freizeiten boten viel Abwechslung, Spaß, Erholung und viele Teilnehmer waren stolz, das erste Mal ohne Eltern im Urlaub gewesen zu sein.

Stetigen Zuwachs erhielt der **Familientlastende Dienst** für Familien mit körper- und mehrfach-behinderten Angehörigen. Die stunden- oder tageweise Übernahme der Betreuung im Haushalt der Familie, im Rahmen eines Freizeitangebotes oder in den Räumen des KBZO durch Betreuer des KBZO gewährt den Angehörigen Freiräume, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen oder wichtige Termine wahrzunehmen. Gleichzeitig fördern wir damit die Selbstständigkeit und Selbstbestimmung der Menschen mit Behinderung. Die Nachfrage an diesem Dienst ist stetig steigend.

Für Erwachsene mit einer Behinderung gab es ebenfalls ein umfangreiches Freizeitprogramm. Neben regelmäßigen Angeboten wie Kegeln, Schwimmen und Stammtisch wurden verschiedene Tagesausflüge, Konzert- und Theaterbesuche, Sportangebote und Fortbildungsveranstaltungen angeboten. Zwei Freizeiten rundeten die Angebotspalette ab.



Alle Angebote der OH wurden sehr gut angenommen und werden weiter ausgebaut. Auch 2011 werden wir ein Programm anbieten, das Menschen mit Behinderung ein breites Freizeitangebot bietet und den Familienangehörigen Freiräume schafft.

Die eingesetzten Mitarbeiter des FeD/FuD sind Fachkräfte mit einschlägiger Ausbildung oder besonderer Erfahrung in der Behindertenhilfe, Ehrenamtliche sowie engagierte FSJ'ler. Ohne die engagierte Arbeit unserer **ehrenamtlichen Mitarbeiter** wäre ein Großteil der Angebote der Offenen Hilfen nicht realisierbar. Ihnen gebührt an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön. Durch die Schaffung der neuen Stelle eines Ehrenamtskoordinators wird die Arbeit mit ehrenamtlich Tätigen neu strukturiert und weiter ausgebaut.

Wer sich für ein ehrenamtliches Engagement am KBZO interessiert, kann sich gerne im Stadtbüro bei Andrea Metzen beraten lassen. Weitere Information und Beratung zu allen Angeboten der Offenen Hilfen und auch zu Finanzierungsfragen erhalten Sie vormittags im:

Stadtbüro des KBZO
Schützenstr. 7
88250 Weingarten
Tel: 0751-7645352 (Frau Städele)
h.staedele@kbzo.de

Hermine Städele





Betriebsrat

Wir wollen vor Ort präsent sein

Ende 2008 wurde am Ruder des Frachters KBZO kräftig gerüttelt mit neuen Weichenstellungen für 2009. Daher beginnt der Jahresbericht für 2010 eigentlich schon am 1. Oktober 2009. Von diesem Zeitpunkt an war die neue Vorstandsmannschaft vollständig an Bord und man durfte gespannt sein, ob der Riese KBZO im Ozean des Lebens auf Schlingerkurs geraten würde. Aus heutiger Sicht darf man beruhigt feststellen, alles ist in ruhigen Fahrwassern geblieben und das Schiff spürt beständig seinen Weg. Manch positive Veränderung konnte vom Ausguck gesichtet werden. Neben dem bisher schon vertrauensvollen Umgang zwischen Betriebsrat und Vorstand hat sich auch die sachbezogene Umgangskultur im Miteinander weiter verbessert. Dafür dürfen wir dem Vorstand unter Vorsitz von Dr. Ulrich Raichle ausdrücklich danken.

Aber nicht nur im Vorstand haben sich Änderungen ergeben, sondern auch der Betriebsrat hat sich am 6. Mai 2010 nach den Wahlen neu konstituiert. Gerhard Rothenhäusler wurde wieder Vorsitzender und Roswitha Lott seine Stellvertreterin. Die Ausschüsse und Arbeitsgruppen im Betriebsrat wurden neu gebildet. Auch der Abschluss der Betriebsvereinbarung über die Freistellungen der Betriebsratsmitglieder ging professionell und routiniert über die Bühne. Bemerkenswert ist, dass sich die Frauenquote im Gremium immer mehr der Quote der gesamten Stiftung annähert. War der Betriebsrat zunächst erfreut, auch den Altersschnitt weiter senken zu können, so schlugen die biologischen Naturgesetze in Form von Schwangerschaften unerbitlich zu und die ersten Nachrücker durften sich schnell warmlaufen. Dank eines guten Kandidatenpolsters stellte das den Betriebsrat nicht vor unlösbare Probleme. Die Biologie des menschlichen Alterns ließ Franz Weber mit Eintritt ins Ruhestandsalter nach 17 Jahren Mitgliedschaft aus dem Betriebsrat ausscheiden. Für die in dem Zeitraum geleistete Arbeit gebührt Franz Weber unser aller Respekt und Dank.

„Kinder, wie die Zeit vergeht!“ Diesen Standardstoßseufzer aus der Nachkriegszeit kann einem in den Sinn kommen, wenn man an die Anfänge der Betriebsratsarbeit an der Stiftung KBZO zurückdenkt. Ebenso lange beschäftigt sich der Betriebsrat mit dem Thema Fortbildungen. Bereits 1999 lagen erste schriftliche Entwürfe für eine Betriebsvereinbarung vor. Allerdings konnten wir auch 2010 mit unserem aktuellen Vorschlag für eine Betriebsvereinbarung beim Vorstand keine Zustimmung erzielen. Nachdem nun der Vorstand einen eigenen Entwurf entwickelt hat, werden wir in der Abgleichung der beiden Ansätze uns hoffentlich bald auf der Zielgeraden finden. Zum positiven Abschluss bringen konnten wir die Betriebsvereinbarung „Ausgestaltung der Arbeitszeit im Schülerwohnheim“. Diese regelt nun unter Einbezug der Gesetzeslage die dortigen Einsatzzeiten der Mitarbeiter. Sie ist ein schönes Beispiel, wie man mit verhandeln, reden und Kompromisse schließen die verschiedensten Bedürfnisse unter einen Hut bekommen kann. Einen weiteren Erfolg vermelden können wir beim Thema Internetpräsenz. Hier sind wir auf einem guten Weg, uns komfortabel einzurichten und haben genau die Wunschkonstellation, die Betriebsratsseiten in Eigenregie betreuen zu können. Der Ausblick sei gestattet: Wir werden 2011 genau die Internetpräsenz haben, die wir uns schon seit vielen Jahren vorgestellt haben.

Mit Abteilungsversammlungen und Außenterminen haben wir uns auf die Mitarbeiter zubewegt, weil wir meinen, unsere Arbeit besser vor Ort tragen zu müssen, um den Mitarbeitern unsere Aufgaben deutlicher zu machen und die Präsenz des Betriebsrates im Bewusstsein der Mitarbeiter besser zu verankern. So konnten beispielsweise am 23. September in einer Abteilungs-

versammlung der Produktionsküche auch „heiße“ Inhalte zur Sprache gebracht werden, ohne dass die Sachlichkeit dabei auf der Strecke blieb. Eine eiskalte Überraschung mussten wir allerdings erleben, als unser geplanter Außentermin in Biberach buchstäblich im Schneechaos versank. Der Termin musste kurzfristig auf 2011 verschoben werden.

Erstmals seit einigen Jahren fand die sommerliche Betriebsversammlung nicht am selben Tag wie das Mitarbeiterfest statt. Allerdings hatte dies keine belebende Auswirkung auf den Besucherstrom, der wie immer äußerst dürftig war. Das Problem wird uns vermutlich erhalten bleiben und muss wohl eher als gutes Zeichen verstanden werden: Dass uns die Mitarbeiter wegen „Feuer unter’m Dach“ die Bude einrennen, will ja wahrscheinlich auch keiner. Aber „a bissle solidarisch wär fier ons halt au a guats Zoicha“.

Seit November 2010 unterhalten wir Sprechstunden im Projekthaus – ebenfalls eine Frage der körperlichen Präsenz vor Ort. Und ein weiterer, lang gehegter Wunsch ging in dieser Zeit in Erfüllung, denn die Arbeitsgruppe Betriebsratsbretter machte endlich Nägel mit Köpfen und betrieb mit Hochdruck die Anbringung der Tafeln in verschiedenen Häusern. Bei gleich steifer Brise in der Vorgehensweise darf man den erfolgreichen Abschluss der Mission im Folgejahr als gesichert ansehen. Eine neugeborene Idee war das Fahrsicherheitstraining mit gigantischem Zuspruch aus den Reihen der Mitarbeiter. Wir sehen uns in der Pflicht, für die Realisierung dieser Aktionen zu sorgen. Auch liegt uns die Betreuung der Mitarbeiter der KBZO-Tochter „Service und Dienste“ am Herzen, welche sich durch Beteiligung an der Betriebsratswahl weiterhin von uns vertreten lassen. Im Betriebsrat wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die ein besonderes Augenmerk auf die Belange der Mitarbeiter dort hat.

Schließlich hat sich der neue Betriebsrat im Spätherbst zu einer Klausurtagung im Kloster Kellenried getroffen. Es wurde Bilanz gezogen und der Blick in die Zukunft gerichtet, Pläne, Ziele und Strategien besprochen und vereinbart. Diese Tage der konzentrierten Arbeit dürfen getrost als „Highlights“ der Betriebsratsarbeit betrachtet werden. Wann im Jahresablauf können schon solche Begegnungen mit umfassendem Meinungsaustausch und mit allen Beteiligten ohne das Korsett einer eng gestrickten Tagesordnung stattfinden?

Ebenfalls 2010 neu gewählt wurde die Vertrauensfrau der Schwerbehinderten. Ursula Henning löste Brigitta Müller im Vorsitz ab, die ihr aber nach wie vor als Stellvertreterin zur Seite steht. Wir freuen uns auf die gute Zusammenarbeit zum Wohle aller schwerbehinderten Mitarbeiter.

Gerhard Rothenhäusler





KBZO Service und Dienste gGmbH

Das Integrationsunternehmen hat sich gut positioniert



Im Geschäftsjahr 2010 gelang es, die konzeptionelle und strukturelle Weiterentwicklung des Integrationsunternehmens in einigen Schwerpunkten voranzutreiben und es konnten erste Ergebnisse bereits auf den Weg gebracht werden:

Durch den Umzug in die neuen Räumlichkeiten in der Weingartener Heinrich-Hertz-Str. 6 stehen mittlerweile sehr gute Arbeitsbedingungen für den gewerblichen Bereich zur Verfügung. Zudem kooperieren wir seither mit weiteren Firmen im Gebäude.

Der Geschäftsverlauf im Bereich „Montage und Verpackung“ konnte durch die Hinzugewinnung eines neuen Kunden verbessert werden. Die Firma ID-Bike GmbH ist Hersteller des Elektromopeds „Elmoto“. Neben Montagearbeiten wird die gesamte Lagerlogistik für diesen Kunden an unserer neuen Firmenadresse durchgeführt.

Ferner gelang der Firma Innosan die Erschließung weiterer Märkte und der Produktionsumfang der Ohrschützer nahm deutlich zu.

Seit dem Einstieg in das Geschäftsfeld „Hauswirtschaftliche Dienstleistungen“ 2007 konnte dieser Arbeitsbereich sukzessive erweitert werden. Neben der Bewirtschaftung der Betriebskantinen der Deutschen Telekom und der Firma Hawera GmbH konnte auch die Gebäudereinigung weiter ausgebaut werden.

Zum Dezember 2010 waren insgesamt 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, davon 50 Prozent mit Behinderung. Ferner durchlief eine hohe Zahl an Schülern und WfbM-Mitarbeitern die einzelnen Arbeitsbereiche als Praktika.

Zukünftig ist vorgesehen, die KBZO SuD mit weiteren Firmen, Behörden und Institutionen enger zu vernetzen. Speziell im Praktikums- und Qualifizierungsbereich hat sich gezeigt, dass durch gezielte Begleitung und Förderung in einem geschützten Umfeld Leistungsentwicklungen ermöglicht werden konnten, die zuvor für kaum möglich gehalten wurden. Der weitere Ausbau in den verschiedenen Arbeitssegmenten ist daher die logische Konsequenz, um weitere qualifizierte Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt bereitstellen zu können.

Matthias Stöckle



Impressum

Herausgeber

Stiftung KBZO
Körperbehinderten-Zentrum
Oberschwaben
Sauterleutestraße 15
88250 Weingarten
Telefon: (0751) 4007-0
Telefax: (0751) 4007-167

ViSdP. Die Redaktion

Dr. Ulrich Raichle,
Matthias Stöckle,
Gerhard Lormes,
Clemens Riedesser

Die Redaktion behält sich Kürzungen und Zusammenfassungen vor.

Mit Signum oder Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Auflage

2000 Exemplare

Stiftungsvorstand

Dr. Ulrich Raichle,
Matthias Stöckle,
Gerhard Lormes

Aufsichtsratsvorsitzender

Dr. Helmut Veitshans

www.kbzo.de



Stiftung
Körperbehindertenzentrum
Oberschwaben

Sauterleutestraße 15
88250 Weingarten

Tel. 0751 4007-0
Fax 0751 4007-167
stiftung@kbzo.de
www.kbzo.de